

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften
zu München.

Jahrgang 1870. Band I.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1870.

In Commission bei G. Franz.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 8. Januar 1870.

Herr Plath spricht

„Ueber die Quellen der alten chinesischen Geschichte, mit detaillirter Analyse des Sse-ki und J-sse.“

Mit einer Arbeit über die alte Geschichte China's beschäftigt, musste sich zunächst die Frage aufdrängen: Welche Quellen haben wir darüber? und da man über diesen Gegenstand nirgends bestimmte oder nur sehr verkehrte Vorstellungen antrifft, wird die vorläufige Mittheilung der Ergebnisse unserer Forschung nicht unangemessen sein.

Unter alter Geschichte China's begreifen wir immer die Zeit von Anbeginn bis zu Ende der dritten Dynastie (221 v. Chr.). Wir verstehen unter Geschichte nicht blos die äussere, politische und Kriegsgeschichte, sondern auch die ganze innere Culturgeschichte, was man auch wohl Alterthumskunde nennt. Wir haben bloss Nachrichten der Chinesen.

Die Quellen fliessen in den verschiedenen Zeiten sehr verschieden. Fehlen authentische Nachrichten für die Urgeschichte ganz, fliessen sie in der ältesten Zeit und bis zum Anfange der dritten Dynastie (1122 v. Chr.) nur sehr dürftig, indem nur auf die ersten Regierungen Yao's, Schün's und Yü's (2357—2197 v. Chr.) einiges Licht fällt, und dann fast nur der Sturz der ersten und zweiten Dynastie Hia und Schang oder Yn (1783 und 1122 v. Chr.) und das Aufkommen der neuen Dynastie etwas erhellet wird, so wird es mit dem Anfange der dritten D. heller, ausser der politischen

Geschichte erhalten wir da auch ausführliche Nachrichten über die inneren Verhältnisse und seit dem Verfall der Kaiser-macht der dritten D. der Tscheu und dem Emporkommen der Einzelreiche wird auch die äussere Geschichte immer reicher, besonders seit der Zeit, wo Confucius seine Chronik Tschhün-thsieu beginnt (722 v. Chr.) und noch mehr in der Zeit der streitenden Reiche (Tschen-kue) bis zum Ende der alten Zeit. Hier erhalten wir genaue Nachrichten über die einzelnen auftretenden Persönlichkeiten, die bedeutendsten Fürsten der einzelnen Reiche, ihre Minister, Feldherren, Staatsmänner und Politiker, auch von den literarischen Grössen, dem Leben, den Meinungen und Aussprüchen, nicht nur von Confucius und seinen Schülern, sondern auch der von ihnen abweichenden Sekten und Schulen, wie der des Lao-tseu u. A., deren Schriften wir noch haben, wie auch Abhandlungen über das Kriegswesen, die Moral u. s. w. Selbst über die Schrift- und Tonsprache und die Dialekte haben wir Schriften, wenn auch nicht aus der Zeit der dritten D. Tscheu's selbst, doch aus der einer der nächsten, der Dynastie Han, deren Angaben über diese Zeit, die ihnen nicht allzu ferne lag, nicht zu verwerfen sein möchten. Neben der authentischen Geschichte gehen überall spätere, unsichere Sagen, Legenden, zum Theil auch Erdichtungen her, die wir, so weit sie uns zugänglich geworden sind, doch auch erwähnen müssen. Wir unterscheiden daher 1) die Ur- oder Vorgeschichte China's vor Yao und Schün, 2) die Yao's Schün's und Yü's, 3) die Zeit der ersten und zweiten Dynastie, 4) die Zeit der Blüthe der dritten D. Tscheu seit 1122 v. Chr. und zwar a) die politische und b) die innere Geschichte, 5) die Zeit des Verfalles der Kaiser-macht und das Aufkommen der einzelnen Vasallenfürsten, 6) die Zeit des Tschhün-thsieu, Kampf der einzelnen Vasallenfürsten unter einander mit nur zeitweiligem Uebergewichte Einzelner unter ihnen, der 5 s. g. Gewalt-

herrscher (Pa), 7) die Zeit der streitenden Reiche, namentlich der 6 noch übrigen grösseren, bis zur Unterwerfung aller dieser durch die Thsin und der Gründung der vierten D. und zwar die politische Geschichte und 8) Literatur und inneren Verhältnisse zur Zeit von 6 und 7. Wir verbinden damit eine Analyse des Sse-ki und J-sse. Sse ma tshien in seinem Sse-ki hat zuerst die alte Geschichte China's systematisch bearbeitet und ist Muster geworden für die Geschichtschreiber der spätern Dynastien. Es verdient daher eine besondere Beachtung. Wir brauchen über seine Person nicht ausführlich zu sprechen, da A. Rémusat (Mél. As. II p. 133—147¹⁾) darüber das Nöthige bereits mitgetheilt hat. Sein Vater Sse-ma than hatte 140—135 v. Chr. schon Materialien zu der Geschichte gesammelt, starb aber darüber weg und hinterliess seinem Sohne Sse-ma thsien (geb. um 145 v. Chr.) die Fortsetzung. Dieser sammelte und ordnete alles, was sich erhalten hatte. Rémusat p. 139 nennt einige seiner Quellen und giebt die Hauptabtheilungen seiner historischen Denkschriften (Sse-ki in 130 Kiuen) an. Es sind 1) die Kaiser-Chronik (Ti-ki) von Hoang-ti (2697 v. Chr.) bis Han Hiao Wu-ti (122 v. Chr.) B. 1—12. 2) Chronologische Tafeln (Nien-piao), wie unsere historischen Atlasse 10 B. (13—22). 3) Pa-schu, die 8 Bücher (über Zweige der Wissenschaften) (B. 23—30). 4) Schi-kia, genealogische Geschichte der grossen Vasallen der D. Tscheu, der Minister und Generäle bis zu der D. Han, 30 B. (31—60) und 5) Lie-tschuen, Denkschriften über die fremden Länder, Biographien von Staatsmännern und Gelehrten 70 B. (61—130).

1) S. über ihn: Pan-ku's Geschichte der ersten Han B. 62, Sse-ma-tshien's Epilog selbst und Ma-tuan-lin B. 191 f. 8—15. P. Amiot's Nachricht über ihn Mém. T. III p. 77 ist unvollständig und fehlerhaft. Es giebt kleinere und grössere Ausgaben des Sse-ki, eine c. notis variorum in 32 B.

Verloren sind von Abth. 1: B. 11 und 12; von 2: B. 10 (22); von 3: B. 1—4 (23—26); von 4: das letzte (B. 60); von 5: B. 68 (128); aber diese sind von Tschhu schao sün ergänzt.

Hat Sse ma tshien die authentischen Nachrichten, die er zu seiner Zeit vorfand, gesammelt und systematisch verarbeitet, so gibt der I-sse (oder schi) von Ma-so, der nach der Vorrede unter Khang-hi Ao. 9 (1670) erschien, eine reiche Compilation der alten chinesischen Geschichte vom Anfange bis zum Ende der 4. D. Thsin 206 v. Chr. in 160 Büchern, indem er die Originalstellen und auch die späteren wenig zuverlässigen Nachrichten chronologisch zusammenreihet, (s. Katalog K. 5 f. 20 und Wylie p. 23,) was für uns von Werth ist, da wir manche der ausgezogenen Werke nicht besitzen; sonst vergleicht man diese besser selber, da der I-sse alle Stellen ohne die so nöthigen Scholien und Erklärungen gibt. Unsere Analyse wird beide Werke genauer kennen lehren, so weit sie die 3 ersten Dynastien betreffen.

Der I-sse zerfällt in 5 Hauptabtheilungen (u pu) 1) vom höchsten Alterthume (thai ku pu) 10 Kiuen; 2) von den 3 Dynastien (san tai pu) 20 K.; 3) aus der Zeit des Tschhün-thsieu (tschhün thsieu pu) 70 K.; 4) aus der der streitenden Reiche (tschen kue pu) 50 K. und 5) äussere Nachrichten (wai lo pu) 10 K. Die genealogischen Tafeln (schi hi pu 23 Blätter) und die chronologischen Tafeln (nien piao 74 Bl.) zu Anfange sind dabei nicht inbegriffen.

Viele seiner Auszüge sind aus Werken in der Sammlung Han wei tshung schu; auf diese verweisen wir. Unsere Abh. über diese aus d. S.-B. d. Ak. 1868 I, 2. München 1868 gibt über diese nähere Nachrichten. Andere sind aus den s. g. Philosophen (tseu); über diese am Ende; über einige, die wir sonst noch kennen, da, wo sie zuerst vorkommen. Aber der I-sse führt noch eine Unzahl Werke an, von welchen wir weiter nichts wissen; über diese ist nichts zu sagen.

1) Die Ur- oder Vorgeschichte China's.

Ueber diese fehlen alle alten, authentischen Nachrichten. Es hat vor Yao sicher schon Fürsten gegeben und es hat an Begebenheiten nicht gefehlt. Zu Confucius Zeit und vorher mag man die Namen der hervorragendsten Cultivatoren und auch einzelne Begebenheiten gekannt haben; aber er und seine Schüler beziehen sich nicht darauf und gehen nicht über Yao hinaus; die Nachrichten mochten zu dürftig sein, um ihren moralisirenden und politisirenden Lehren dienen zu können.

Die alte Zeit wird von ihm, seinen Schülern und Nachfolgern vielfach gepriesen; so im Tschung-yung 28, 1, Lün-iü 3, 16 und 7, 19 sagt Confucius, er liebe das Alterthum — er verstand aber darunter nur die Zeit der drei ersten Dynastien — und im Tschung-yung 28, 5 (obwohl damals noch das Reich Ki unter Nachkommen der 1. D. und das Reich Sung unter Nachkommen der 2. D. fortbestand), dass die Kunde ihrer Einrichtungen nicht hinreichend erhalten sei; er halte sich daher an die der 3. D., unter der er lebte. Vgl. auch Lün-iü 3, 9. Bei Meng-tseu I, 1, 2, 3 heissen Ku, die Alten, die Stifter der 3. D. Tscheu und so meistens bei ihm s. den Index. Im Schu-king zu Anfange I, 1 u. 2 heissen Yao und Schün aber bereits die Alten (ku). Meng-tseu III 1, 5, 4 nennt das höchste Alterthum (schang-schi), die Generation, wo die Todten noch nicht beerdigt wurden, sondern man sie in Gräben warf. Der Y-king im Anhang, Hi-tse 13, 1 (T. II p. 528), den einige dem Confucius beilegen, was aber sehr bezweifelt wird, spricht von Pao-hi (d. i. Fu-hi), Schin-nung, Hoang-ti, Yao und Schün und deren angeblicher Erfindungen und Einrichtungen in alter Zeit. Das höchste Alterthum heisst hier Schang-ku, man wohnte da angeblich nur in Grotten und auf dem Felde, bis in späteren Zeiten heilige Männer Häuser bauten. Eine andere Stelle über den rohen Zustand in dieser ältesten Zeit, angeblich von Confucius, ist im Li-ki C. Li-yün 9 f. 50 v., auch im Kia-iü 6 f. 12 und Li-ki 9 f. 46 v., auch im Kia-iü 32 f. 17. Ich habe diese Stellen in der histor. Einleitung zum Leben des Confucius.

München 1867 S. 445 fg. (97 fg.) bereits in extenso mitgetheilt, aber auch bemerkt, dass es sehr zweifelhaft ist, ob dem eine historische Tradition zu Grunde liege, oder es nicht ein blosses historisches Philosophem sei.

Mehrere Andeutungen im Schu-king und in späteren Schriften zeigen, dass man Kunde von der ältesten Zeit hatte. Im Cap. Y-tsi II § 4 sagt der Kaiser Schün: „ich wünsche die Embleme der Alten (ku jin tschi siang), Sonne, Mond und Sterne, (auf den Kaisergewändern) zu sehen.“ Solche nahm man also schon vor Schün (2254—2204 v. Chr.) zu seiner Zeit an. Nach dem C. Tscheu-kuan V, 20, 3 studirten Thang und Yü (d. i. Yao und Schün) das Alterthum (khi ku) und errichteten darnach die 100 Beamtenstellen. Im C. Liü-hing V, 27, 2 sagt Kaiser Mu-wang (1000—945 v. Chr.): „nach alter Belehrung (yo ku yeu hiün) erregte Tschi-yeu zuerst Unruhen.“ Die Note zum Bambubuche bei Legge Prol. T. III p. 108 erwähnt des Kampfes gegen ihn unter Hoang-ti vor Yao (2637 v. Chr.). Nach Meng-tseu III, 1, 4, 1 kommt zu seiner Zeit ein gewisser Heu-hing und will nach (des alten Kaisers) Schin-nung's Worten (yeu wei Schin-nung tschi yen tsche) die Einfachheit der alten Zeit wieder einführen; an eine solche glaubte man also damals. Bei Tso-schi Tschao-kung A. 12 f. 61 v., S. B. 21 S. 203 rühmt der Fürst von Tsu Ling-wang, dass sein Geschichtschreiber der Linken die alten Bücher San-fen, U-tien, Pa-so und Khieu-khieu lesen könne. Wir haben die Stelle in uns. Abh. Chronol. Grundlage der alten chinesischen Geschichte. München 1867 S. 26 fg. bereits mitgetheilt. Die San-fen sollen von den drei Hoang: Fu-hi, Schin-nung und Hoang-ti, die U(fünf)-tien von den fünf Kaisern (U-ti) Schao-hao, Tschuen-hiü, Ti-ko, Yao und Schün gehandelt haben. Nach dem Tscheu-li B. 26 F. 31 hatte unter der 3. D. der Annalist des Aeussern unter sich die Geschichte der vier Theile des Reiches, die Bücher der San (drei)-Hoang und U-ti (fünf Kaiser); diess sollen nach den Schol. der San-fen und U-tien gewesen sein.

Man hat noch ein kleines Werk unter dem Titel San-fen, welches im ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt entdeckt wurde. Es findet sich in der Sammlung Han Wei thsung schu I, 5; s. uns. Abh. über diese S. 5, das aber nicht

für echt gilt. Die fünf Kaiser (u-ti) werden später öfter genannt, aber welche Kaiser unter diesem Namen verstanden werden, darüber sind die Chinesen nicht einig. Wir haben die Stellen aus dem Kia-iü B. 23 S. 36—38 v. über die U-ti, auch im Ta-thai Li-ki C. 7, im I-sse 95, 2 f. 7 v. bis 9 v. und zum Theil im Sse-ki B. 1 f. 1 v. in d. Hist. Einl. z. Confucius Leben S. 447—449 bereits mitgetheilt. Bei Tso-schi Tschao-kung A. 17 f. 9 fg., S.-B. 25, 76—79 und im Kia-iü 16 f. 19 spricht der Fürst von Than, ein vorgeblicher Nachkomme des alten Kaiser Schao-hao, von der angeblichen Benennung der Beamten unter Hoang-ti, Schin-nung, Kung-kung, Fo-hi und Schao-hao. Wir haben diese Stelle in uns. Abh. über d. Verfassung und Verwaltung China's unter den 3 ersten Dynastien S. 481 in der Anmerkung bereits angezogen, zugleich aber bemerkt, dass darauf wohl wenig Verlass ist. Der Kue-iü desselben Verfassers erwähnt auch mehrere dieser alten Persönlichkeiten. Kung-kung verliess einst nach C. Tscheu-iü 1 f. 25 den rechten Weg und veranlasste die grosse Ueberschwemmung, das Volk verliess ihn und der Himmel rottete ihn aus. Im C. Lu-iü 2 f. 3 heisst es, dass einst Lie-schan das Reich inne hatte. Sein Sohn war Tschu; dann erwähnt er auch Kung-kung, Hoang-ti, Tschuen-hiü, Ti-ko und darauf Yao, Schün und Yü, im C. Tsching-iü 3 f. 1 v. fg. auch Kao-sin. Aber alle diese kommen nur gelegentlich da vor.

Eine geschichtliche Reihenfolge der Kaiser, die bis in die älteste Zeit reicht, finden wir jetzt zuerst in der Chronik des Bambubuches (Tschu-schu Ki-nien), das mit dem zwanzigsten Jahre von Yn-wang der 3. D. (293 v. Chr.) endet, und wie man daher glaubt, derzeit verfasst worden, aber erst 284 n. Chr. im Grabe des Königs Siang von Wei († 295 v. Chr.) aufgefunden wurde, s. Legge T. III Prol. p. 106. Es beginnt diese Chronik p. 108 mit Hoang-ti, der 100 Jahre regiert haben soll. Schao-hao wird dann bloß erwähnt, ohne Angabe der Jahre seiner Regierung, Tschuen-hiü (Kao-yang) regiert 78 Jahre, dann Ti-ko oder Kao-sin 63; sein Sohn Tschu wird nach 9 Jahren abgesetzt und es folgt dann Yao. Die Anmerkungen zum Buche enthalten noch mancherlei Legenden z. B. über die wunderbare Geburt und Gestalt Hoang-ti's u. s. w. Das Werk findet sich

in obiger Sammlung II, 1 und ist von Biot J. As. Ser. III T. 12 und 13 übersetzt und von Legge Prol. T. III der Text mit englischer Uebers. herausgegeben worden.

Sse-ma thsien in seinem Sse-ki B. 1, U-ti Pen-ki, das ist die Chronik der fünf Kaiser, beginnt mit Hoang-ti (2697 v. Chr.) spricht dann sehr kurz von seinem Enkel Tschuen-hiu (Kao-yang); darauf folgen gleich Yao, Schün und Yü.

Vor diesem findet man in der Ausgabe des Sse-ki noch den kurzen San-hoang Pen-ki. Dieser ist aber erst von Sse-ma-tsching²⁾ zu Ende des sechsten Jahrhunderts und am Anfange des siebenten n. Chr. verfasst. Die drei Hoang heissen bei ihm Fu-hi, Niu-wa und Schin-nung³⁾ (bei Andern aber, wie gesagt, anders); s. Remusat l. c. p. 147.

2) Man hat von ihm noch ein Supplement zum Sse-ki unter dem Titel Su-yn, d. i. Untersuchung des Verborgenen in 30 B. ohne Kritik aus wenig geachteten Quellen gesammelt s. Mém. T. I p. 85, aus welchem die Anmerkungen zum Sse-ki lange Auszüge geben.

3) Pan-ku, der Geschichtschreiber der späteren Han unter Ming-ti (58 — 70 v. Chr.) in seiner chronologischen Uebersicht der chinesischen Kaiser B. 20 (Ku kin jin piao), beginnt mit Thi-hao oder Pao-hi (d. i. Fu-hi), dann folgen Schin-nung, Hoang-ti, Schao-hao, Tschuen-hiü, Ti-ko, Tshi (ausser der Reihe) und dann Kao-thang, d. i. Yao. Unter Fu-hi werden dann noch Niu-wa, Kung-kung und Andere genannt, unter Schin-nung Lie-schan Schi.

Die Anhänger der Tao-sse haben seit der Dynastie Han und vielleicht noch früher dann fabelhafte Dynastien in ungeheuren Perioden von mehreren 1000 Jahren zwischen Fu-hi und Yao und noch vor des Letzteren Zeit aufgeführt. Wir wollen uns aber dabei nicht aufhalten, sondern verweisen desshalb auf P. Gaubil: *Traité de Chronol. chin.* in den Mém. c. les Chin. T. 16 p. 137 und besonders auf P. Premare Discours préliminaire zum Chou-king.

Es ist auch nicht nöthig, die späteren Geschichtschreiber nach Pan-ku hier alle aufzuführen, man findet Einiges über sie bei P. Gaubil. Der Art ist Hoang-fu(oder pu)-mi, der Verfasser der Chronik der Kaiser und Könige (Ti-wang schi-ki), der auch mit Fu-hi beginnt, den er 110 Jahre regieren lässt, dann folgt Niü-wa nach vierzehn bis fünfzehn Regierungen, ohne Angabe der Jahre ihrer Regierung, darauf Schin-nung 120 Jahre, dann 8 Fürsten seiner Familie 530 Jahre, darauf Hoang-ti und Schao-hao je 100 Jahre, Tschuen-hiü 78 Jahre, Ti-ko 70 Jahre, Tshi 9 Jahre und dann Yao. Alles dieses, sieht man leicht, sind willkürliche chronologische Systeme ohne sichere traditionelle Grundlage. Die wenigen historischen Anhaltspunkte hat jeder sich nach seiner Art zurechtgelegt und ein chronologisches System sich gebildet.

Eine Sammlung der verschiedensten Nachrichten der spätern Zeit gibt nun der I-sse; nachdem im ersten Buche die Vorstellungen und Ansichten über die Ursprünge (Khai-phi schu-yuen schi) aus den Philosophen Lie-tseu, Hoai-nan-tseu, Wen-tseu, Schi-tseu (s. unten), aus dem untergeschobenen, schon erwähnten Buche San-fen f. 3 v., dann aus dem Pe-hu tung, Po-ya, Ho-i-ki, Scho-i-ki in der erwähnten Sammlung I, 13 und 19, IV, 7 und 8 und andern Werken mitgetheilt worden, im B. 2 Hoang-wang I-schue erst die Ausdrücke Hoang, Wang und Ti erklärt worden und dann nach den verschiedenen alten Wörterbüchern (Eul-ya, Schue-wen), den Chroniken u. s. w. erörtert, welche Kaiser und Könige unter den San (3)-Hoang und U-ti (5 Kaisern) verstanden werden, gibt B. 3 die verschiedenen Nachrichten über Fu-hi; B. 4 die über Yen-ti (Schin-nung); B. 5 über Hoang-ti; B. 6 über Schao-hao; B. 7 über Kao-yang (Tschuen-hiü); B. 8 über Kao-sin (Ti-ko) und B. 9 kommt dann zu Kao-thang oder Kaiser Yao.

Die Nachrichten sind aus dem Sse-ki, dem Ti-wang schi-ki, dem Schi-pen,⁴⁾ dem San-fen, dem Pe-hu tung, dem Po-ya, dem Sin-schu (in der Sammlung III, 3) aus Li-schi's Tschün-tsieu, dann aus den Philosophen Lie-tseu, Wen-tseu, Schi-tseu, Yo-tseu, Hoai-nan-tseu, Pao-po-tseu (über diese s. unten). Mythisch und fabelhaft sind die Angaben aus dem Ho-i-ki und Scho-i-ki. Keines dieser Werke reicht über die Zeit der 5. D. Han (202 v. Chr. bis 220 n. Chr.) und manches nicht einmal so weit hinauf; aber auch die ältesten Nachrichten schildern uns diese alte Zeit nur den Grundzügen nach, wie diese alten Kaiser und ihre Minister das Volk aus dem rohen Zustande emporgehoben haben, was, wie gesagt, wohl mehr ein historisches Philosophem ist, als dass es auf einer

4) Gaubil *Traité* p. 120 hatte das Werk nicht erhalten, sondern nur Citate daraus. Es soll aus dem Ende der D. Tscheu sein und von Hoang-ti bis Nan-wang gehen. P. Premare *Disc. prélim.* p. LXXXII sagt: *che pen est un livre de genealogies incertaines et qui se contradissent. Sse-ma-tsien le suit, s'il n'en n'est pas l'Auteur.* Nach der Vorrede zum Sse-ki benützte Sse-ma-tsien den Schi-pen, wie den Tscheu kue tse. Der Tsien Han-schu C. 30 f. 7 hat Schi-pen 15 Pien.

historischen Tradition beruhte. Wenn bestimmte einzelne Erfinder der verschiedenen Werkzeuge, Künste, Geräthe, namentlich im Schi-pen aufgeführt werden, so ist bei den Widersprüchen der verschiedenen Autoren dabei darauf nicht mehr zu geben, als wenn Tubalkain in der Bibel der Erfinder der Erzarbeiten heisst. Wenn Andere die Einfachheit und Sittenreinheit der alten Zeit rühmen, so ist das auch Einbildung. Wieder Andere umgaben ihre Geburt und ihr Leben mit Wundergeschichten und ganze Bücher wurden ihnen später untergeschoben.

2) Yao, Schün, Yü.

Hier haben wir schon mehr historische Nachrichten im Schu-king. Die ersten Kapitel, Yao-tien (I, 1), Schün-tien (II, 1), Ta-yü-mo (II, 2), Kao-yao-mo (II, 3), d. i. die Satzungen Yao's, die Satzungen Schün's, die Rathschläge des grossen Yü und I-tsi (II, 4), welches nur eine Fortsetzung des vorigen Kapitels ist, sind allerdings keine gleichzeitigen Urkunden. Die Anfangsworte bei allen: „die den alten Kaiser Yao, Schün, Yü u. s. w. untersucht haben sagen“: (jo ki ku ti Yao yuei) zeigen, dass sie aus späterer Zeit sind; sie sind auch nicht einmal rein geschichtlich. Die alten Kaiser und ihre Minister werden darin schon verherrlicht; indess enthalten sie auch nach Legge's Annahme doch historische Thatsachen. Die Gesprächsform zwischen den Kaisern und ihren Räthen, in welche sie eingekleidet sind, mag dem späteren Verfasser angehören. Die moralischen und politischen Regierungsgrundsätze, die den Kaisern und ihren Ministern in den Mund gelegt werden, sind aber doch wohl die alten chinesischen Grundsätze und ihnen nicht bloß untergeschoben, wie wir das bei den Aeusserungen späterer Schriftsteller über sie allerdings annehmen müssen.

Einen anderen Charakter trägt das folgende Kapitel Yü-kung, d. i. die Tribute Yü's, welches eine Beschreibung der 9 Provinzen China's und Yü's Arbeiten zur Entwässerung

des Landes enthält. Dieses Kapitel hat nicht die oben angezogenen Worte zur Einleitung und wir halten es daher, entgegen Biot und Legge, für ein altes gleichzeitiges Document, während die Steininschrift, welche Yü auf dem Berge Heng in Hu-nan errichtet haben soll, die erst Tschao-i zu Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. in seiner Chronik der Reiche U und Yuei (U Yuei Tschün-thsieu, in der Sammlung II, 4) erwähnt und auf welche Klaproth und Bunsen, als die älteste der Welt nach den ägyptischen des alten Reiches, noch so grosse Stücke geben, aus späterer Zeit sein mag. Wir beziehen uns der Kürze wegen auf unsere Abh.: Die Glaubwürdigkeit der ältesten chinesischen Geschichte, a. d. S. B. d. Akad. 1866 I p. 524 fg., mit den Zusätzen 1867 I, 2 S. 247 fg. und jetzt auf unsere Abh.: China vor 4000 Jahren. München 1869 8^o, a. d. S. B. I, 2 fg.

Diese Stücke enthalten die ältesten Nachrichten über diese alten Kaiser. Der alte Schu-king enthielt noch einige, die verloren gegangen sind. Wir kennen die Titel und den Gegenstand derselben aus der Vorrede zum Schu-king (Schu-siü) bei Legge T. III p. 1 fg., welche Einige dem Confucius ohne genügenden Grund zuschreiben, § 3 lautet da: „der Kaiser (Schün) regelte die Gebiete, bestimmte die, welche im Gebiete residiren sollten, gab ihnen die verschiedenen Namen, vertheilte die Classen. Diess war beschrieben in den (verlorenen 3 Kapiteln) Kuo-tso, die Ausführung der Verwaltung, Kieu-kung, vielleicht die 9 Abgaben (der Sinn des letzten Wortes ist nicht deutlich) in 9 Abschnitten (Pien) und dem Kao-yü, wovon die Bedeutung ebenfalls ungewiss ist.

Im Liederbuche (Schi-king) werden Yao und Schün nicht erwähnt, unter Yao eigentlich nur der Vorstand der Justiz Kao-yao Lu-sung im IV, 2, 3, häufiger sein Ackermanister Heu-tsi, als der Ahn der dritten D. Tscheu, z. B. IV, 2, 4, dann Yü; wir haben die Stellen im Zusatze zu u. obigen

Abh. S.-B. 1867 I. S. 250 schon angeführt und wie sie einigermassen zur Bestätigung des Schu-king dienen könnten, wenn sie diesem nicht entnommen wären.

Nach dieser Zeit werden diese 3 alten Musterkaiser und ihre weisen Minister von Confucius, seinen Schülern und besonders Meng-tseu vielfach gefeiert. Wir verweisen der Kürze wegen auf unsere Hist. Einl. zu Confucius u. s. Schüler Leben, a. d. Abh. d. Akad. 1867 I. Cl. XI. Bd. II. Abth. S. 353 bis 366 (5 — 18), wo wir die sie betreffenden Stellen zusammengestellt haben. Ihre Aeusserungen können wohl nicht als Quellen der Geschichte betrachtet werden; wir bemerken daher nur, dass sie sich im Ganzen auf den Schu-king stützen, doch kommen bei Confucius und namentlich bei Meng-tseu mehrere Mittheilungen vor, die nur aus der Tradition geschöpft sein können. Dahin rechnen wie die Nachricht bei Meng-tseu von 9 Söhnen Yao's, die detaillirten Nachrichten, über die Nachstellungen, welche Schün von seinen Eltern und seinem Halbbruder erfuhr und von der grossen Pietät, die er dabei zeigte, Yü's einfaches Leben die Angaben über die Art ihrer Nachfolge u. s. w. Confucius Zeitgenosse, Tso kieu ming erwähnt Yao, Schün und Yü, auch dessen Vater Kuen, s. Gaubil p. 99, 102, die Urnen Yü's und deren Schicksal; s. Gaubil p. 100. Der Tscheu-peisuan-king, dessen erster Theil nach Gaubil p. 121 fg. (?) aus dem Anfange der D. Tscheu ist, schreibt Yü die Kenntniss des rechtwinkeligen Dreiecks zu (s. P. Premare p. CV u. die Uebers. der Schrift von Biot im Journ. As. 1841 Ser. III T. 11 p. 601, den chines. Text im I-sse B. 151 f. 1 v.), aber auch schon Pao-hi, Fu-hi besondere Kenntnisse; das verdächtigt es!

Die Chronik des Bambubuches in ihren Angaben über diese 3 alten Kaiser gibt für die einzelnen Data, welche der Schu-king anführt, immer bestimmte Jahre an, z. B. setzt sie den Erlass an die Astronomen Hi und Ho in Yao's erstes Jahr, seine erste Inspectionsreise in dessen fünftes

Jahr u. s. w., Bestimmungen, die wohl kaum historisch sind. Einige neue Angaben, wie die Huldigung des Häuptlings der Zwerge in Yao's 29. Jahre, einige physische Phänomene fügt sie auch noch hinzu. Die Noten zu dieser Chronik geben noch allerlei Wundergeschichten über ihre Geburt und Gestalt, welche Confucius und seiner Schule noch fremd gewesen oder von ihr vernachlässiget zu sein scheinen.

Der Sse-ki begreift Yao und Schün noch unter den fünf Kaisern im U-ti Pen-ki B. 1, Yü aber in B. 2 Hia Pen-ki. Was Yao betrifft, so sind die Angaben desselben über ihn nach dem Anfange zu seinem Preise aus den beiden ersten C. des Schu-king, dem Yao- und Schün-tien entlehnt. Der Schluss 1 f. 13 möchte aus Meng-tseu V, 1, 5, 1 sein.

Schün betreffend B. 1 f. 13—21 beginnt mit einer Genealogie desselben, wie man sie von Yao bei ihm nicht findet. Was dann nicht aus dem Schu-king C. Schün-tien (II § 14 bis 27) ist, entnimmt er wohl Meng-tseu, so ist die Anekdote über die Verfolgung Schün's durch seinen Vater Ku-seu und seinen Halbbruder Siang aus Meng-tseu V 1, 2, 3, wie er am Li-schan (Berge) ackerte, fischte und töpferte aus Meng-tseu II, 1, 8, 3; die 9 Söhne Yao's, die dieser ihm sandte, sind aus Meng-tseu V, 2, 6, 6 u. s. w. Woher er die Nachricht über die Grenzen des Reiches f. 19 und über den Tod und das Begräbniss Schün's hat, weiss ich nicht; man zeigt noch die Gräber dieser alten Kaiser in China, ob nach einer alten echten Tradition oder einer späteren Erfindung, wer mag darüber entscheiden. Die Beilehnung seines Halbbruders f. 20 ist schon bei Meng-tseu V, 1, 3, 1.

Yü's Geschichte beginnt wieder mit seiner Genealogie. Die folgenden Angaben über ihn sind aus dem Schu-king C. Yao-tien § 11, Schün-tien § 17 und den C. Yü-kung (f. 3—11), Kao-yao Mo und I-tsi. Die Anekdote, dass er bei der grossen Ueberschwemmung mehrere Jahre sein Haus nicht betrat, ist wohl aus Meng-tseu III, 1, 4, 7; seine Erhebung wird ebenso wie bei diesem erzählt. Zuletzt er-

zählt er noch seinen Tod auf einer Rundreise zu Hoei-ki. Man zeigt da noch Kaiser Yü's Grab.

Eine sehr reiche Sammlung späterer Nachrichten, Legenden, Fabeln und Erdichtungen über diese alten Kaiser hat der I-sse B. 9—12 zusammengestellt. B. 9 Thao Thang ki, handelt von Yao; B. 10 Yeu Yüki von Schün; B. 11 Yü ping schui-tu von Yü's Wasserarbeiten u. B. 12 Hia Yü scheu-schen auch noch von ihm, aber auch schon von seinem Nachfolger.

Es wäre nicht ohne Interesse, die verschiedenen Nachrichten, Legenden und Fabeln mit welchen später diese alten Kaiser und ihre Minister umgeben wurden, die Dialogen, welche ihnen, namentlich bei den s. g. Philosophen (Tseu), in den Mund gelegt werden, mitzutheilen; wir müssen aber hier darauf verzichten und können nur auf einige der Schriften — alle erst aus der Zeit der 5. D. Han und später, denen sie entnommen sind, hinweisen, und etwa die Nachrichten über Yao beispielshalber kurz andeuten. Ausser dem Schu-king — Meng-tseu und die Schüler des Confucius werden eigenthümlicher Weise nicht angeführt — wohl aber der Ta-thai Li-ki und der grosse Commentar zum Schu-king; (Schang-schu Ta-tschuen) und Ti Yao Pei, ein angebliches Steindenkmal des Kaisers Yao, — von späteren Geschichtswerken, ausser dem Sse-ki die s. g. Chronik Liü-schi's (Tschün-thsieu⁵), die schon erwähnte Chronik der Kaiser und Könige von Hoang fu-mi,⁶) der unechte Yo-tseu, die späteren Philosophen Kuang-tseu, Tschuang-tseu, Schi-tseu, Hoai-nan-tseu u. A., dann von Miscellaneen der Pe-hu-thung, der Sin-schu, Schue-yuen,

5) 26 verschiedene Abhandlungen, die viele sonst nicht bewährte historische Angaben über die alte Geschichte Chinas enthalten. Der Verfasser soll Liü-pu-wei aus der Zeit Thsin Schi Hoang-ti's (240 v. Chr.) sein; s. Han-schu K. 30 f. 20 u. Kat. 13 f. 2 v. (unter Tsa Kia), vgl. Wylie p. 126.

6) Dieses Werk aus d. D. Tsin, dessen Vf. 282 n. Chr. starb und den Tao-sse sich zuneigte, existirt nach Gaubil Tr. p. 142 nicht mehr ganz, sondern nur Fragmente davon bei andern Historikern, aber desselben Verfassers Kao-sse tschuen haben wir in der oft erwähnten Sammlung II, 14. Es enthält kurze Biographien berühmter Chinesen von Yao bis auf seine Zeit, 8 aus Yao's Zeit; siehe meine Abh. über die Sammlung S. 291 fg. und Wylie p. 28.

Po-voe-tschi, Tsien-fu-lün, Ho-i-ki u- Scho-i-ki⁷⁾, Lo-thao⁸⁾, Schan-hai-king⁹⁾, Ku-kin-tschu und Lün-heng. Der Thathai Li-ki im I-sse 9 f. 1 spricht von Yao's Geburt nach 14 monatlicher Schwangerschaft seiner Mutter, von seiner Gestalt u. s. w. und später f. 9. von seiner Frau.

Die Chronik der Kaiser und Könige erwähnt seiner Söhne und gibt für seine Geburt, Thronbesteigung, die Uebertragung der Regentschaft an Schün und seinen Tod in seinem 118. Jahre, im 98. seiner Regierung das bestimmte Jahr, jedesmal mit dem Cycluszeichen an. Sie nennt auch den Ort seines Begräbnisses Ko-lin. Eben diesen nennen auch Me-tseu (dieser mit näheren Angaben über seine Beerdigung) Liu-schi's Tschhün-thsieu und der Schan-hai-king). In diesen könnte man einige historische Data erhalten glauben, obwohl kaum in den so bestimmten Zeitangaben.

Der Schue-yuen im I-sse f. 6 u. Hoai-nan-tseu nennen die Hauptämter unter Yao und die Männer, welche sie bekleideten. Die meisten sind aus dem Schu-king. Es kommen aber auch einige vor, die sich dort nicht finden, und die detaillirte Angaben über ihre Thätigkeit bei dem letztern, sowie die über die Erfindungen zu seiner Zeit und die Thätigkeit namentlich Heu-tsi's im Sin-iü ib. f. 6 v. sind wohl mehr ein Produkt der Phantasie, als geschichtliche Tradition; s. m. Abh. China vor 4000 Jahren S. 107.

Der Art ist auch wohl die Schilderung der Einfachheit der Wohnung, Kleidung, Nahrung und Hauseinrichtung Yao's, im Gegensatze zum Luxus späterer Zeiten, bei Hoai-nan-tseu ib. f. 1. v. und bei Schi-tseu f. 2 und aus dem Lo-thao f. 2.

Ebenso wenig wird auf die Schilderung von Yao's Regierung und sein Vordringen bis Kiao-tschi und zur

7) Diese 9 in der Sammlung I, 13; III, 3 u. 5; IV, 2; IV, 1; (s. S. 80) III, 10 u. 11 u. IV, 7 u. 8; s. m. Abh. da u. Wylie p. 127. 67. 153. 128 u. 154.

8) D. i. die 6 Köcher, ein untergeschobenes Werk aus der Zeit nach D. Han, angeblich von Liu-wang, Minister Tscheu Wen-wang's S. Kat. 9 f. 22 v. u. Wylie f. 72.

9) D. i. das classische Buch über Berge und Flüsse in 18 K., eine alte phantastische Geographie Chinas, angeblich aus Yü's Zeit, man meint aus der D. Tscheu; siehe Katalog K. 14 f. 29, Wylie p. 35 und Bazin im Journ. As. 1839 B. 8. Es ist in Berlin d. Ausgabe von 1667 in 23 Büchern in 4 Heften nach Schott's Entwurf S. 77.

Sandwüste (Lieu-scha) im Sin-schu ib. f. 3 v. etwas zu geben sein u. s. w. Für ganz erdichtet wird man die Reden und Dialoge halten müssen, die ihm verschiedentlich beigelegt werden. Die Geschichte der Han (Han-schu) ib. f. sagt schon: „In der Klasse der kleinen Literatur (Siao schue-kia) ist ein Werk von Tsching-tsu in 11 Abschnitten (Pien); dieses enthält Fragen von Yao, aber dieses ist keine alte Rede.“

Sehr weitläufige Angaben aus der Chronik der Kaiser und Könige, aus Tschuang-tseu und ähnliche aus Liü-schi's Tschhün-thsieu, dann aus Fu-tseu, Han-fei-tseu, und dem Kao-sse-tschuen hat der I-sse f. 7 bis 9 über einen Hiü-yeu, dem Yao in seinem Alter die Herrschaft übertragen wollte, der sich aber weigerte und in die Einsamkeit entfloß, ebenso als er ihn zum Vorstand der 9 Provinzen machen wollte. Es soll sein Grab noch gezeigt werden und ein Werk: Copien alter und jetziger Musik (Ku kin yo-lo) soll ein Gedicht enthalten, das Yao auf ihn machte. Weder der Schu-king noch Confucius, seine Schüler und Nachfolger erwähnen aber seiner.

Endlich finden sich hier noch mancherlei Wundergeschichten und gute Wahrzeichen (Omina), welche Yao's Regierung verherrlicht haben sollen, seltene Pflanzen, die an ungewohnten Orten aufschossen, seltene Vögel, wie der chinesische Phönix (Fung-hoang), grosse geisterhafte Schildkröten, glänzende Sterne, die am Himmel leuchteten u. ein süßer Thau, der auf die Erde herabfiel. Der Scho-i-ki ib. f. 5 führt zehn solcher glücklichen Wahrzeichen (Sui) auf. Auch der Ho-i-ki ist weitläufig darüber. Wir finden dergleichen auch aus dem Schang-schu tschung-heu ib. f. 5 und einem besonderen Werke, welches die Chinesen über solche Wahrzeichen haben, (dem Sung fu sui tschi), dann aus dem Tien-kieu-tseu und dem Po-voe-tschi. Das alte etymologische Wörterbuch der Schriftsprache, der Schue-wen, aus der Zeit der D. Han, erklärt schon den Namen einer solchen Pflanze von guter Vorbedeutung, welche zu Yao's Zeiten angeblich wuchs.

Dieses mag als Andeutung dessen, was man in diesen späteren Schriften über diese alten Kaiser findet, dienen. Wir müßten zu weitläufig werden, wollten wir ähnliche auch über seinen Nachfolger geben, oder sie ausführlicher mittheilen: doch ist es vielleicht von Interesse für die Geschichte

der Legenden- und Mythenbildung später einmal in ein grösseres Detail darüber einzugehen. Confucius und seine Schule haben, Rationalisten wie sie sind, dergleichen wenn es auch vielleicht zu seiner Zeit sich schon vorfand, unbeachtet gelassen; es ist aber China ebenso wenig fremd, als dem westlichen Asien, dem Europa seine Legenden verdankt.

3) Dürftige Nachrichten über die erste und zweite Dynastie (2205—1122 v. Chr.).

Wir haben schon gesagt, dass wir über die folgenden Kaiser, mit Ausnahme der Geschichte des Sturzes der Dynastien fast gar keine Nachrichten haben. Es begreift sich das, da der *Schu-king*, jetzt die Hauptquelle, kein Gesichtswerk nach unserer Art, sondern mehr ein Spiegel der Regierung zur Nachahmung oder Warnung sein sollte, deren Confucius aus so alter Zeit nur wenige noch vorfinden mochte.

a) Aus der ersten Dynastie Hia (2205—1766 v. Chr.) hat der *Schu-king* nur drei Stücke: III, 2 *Kan-tschi*, die Rede (bei der Schlacht) von Kan, nach der Vorrede zum *Schu-king* § 6 und *Sse-ma-tshien* von Yü's Sohn und Nachfolger Khi, während *Tschuang-tseu* und *Lieu-hiang* in seinem *Schue-yuen* B. 7 von Yü sprechen und auch *Me-tseu* sie noch Yü zuschreibt. Andere wie *Liu-schi's Tschün-thsieu* im *I-sse* B. 12 f. 9 setzten sie schwerlich richtig sogar erst unter den späteren Kaiser Hia Siang; s. Legge T. 3 p. 153. Der Text spricht nur vom Kaiser, ohne ihn zu nennen. III, 3 *U-tseu tschi-kho*, d. i. der Gesang der 5 Söhne, eigentlich Brüder (*Thai-khang's*), enthält ihre Klagen, als dieser Kaiser ausartete, dem sie ihres Ahnherrn Yü weise Grundsätze vorhalten. Der *Kue-iü* und *Tso-tschuen* citiren Stellen daraus, man setzt das Cap. 2169 v. Chr. Wir haben es mitgeteilt in unserer Abhandlung *China vor 4000 Jahren* S. 130. III, 4 endlich *Yn-tsching*, geht auf den sonderbaren Strafzug gegen die Astronomen Hi und Ho, die ihr Amt vernachlässigt hatten, unter Kaiser *Tschung-khang*, (2159—2146

v. Chr.), dem vierten Hia. Die folgenden 12 Kaiser der 1. D. werden im *Schu-king* gar nicht erwähnt, mit Ausnahme des letzten Kie beim Sturze der D. Die Vorrede zum *Schu-king* § 6—8 kennt auch keine andern etwa verloren gegangenen Stücke. Bei Confucius, seinen Schülern und Nachfolgern wird ausser dem letzteren, dem Tyrannen Kie, auch keiner weiter erwähnt.

Das *Bambubuch* bei Legge Prol. T. III p. 118—127 ist über diese Dynastie auch sehr kurz, doch erwähnt es manche Einzelheiten über ihre Residenzen, Visitationsreisen, Anstellungen u. s. w. wieder mit bestimmten Jahresangaben. Unter Tschung-khang's Nachfolger Kaiser Siang brachen Unruhen aus, er musste fliehen vor seinem Minister, den tödtete sein Beamter Han-tso, der dann auch den Kaiser Siang umbrachte und sich zum Kaiser aufwarf. Indess war die Frau des ermordeten Kaisers schwanger und gebar den Schhao-khang, d. i. den kleinen Khang, der nach 40 Jahren wieder auf den Thron gelangte. Wir kennen diese Geschichte nur aus Tso-tschuen Siang-kung Ao. 4; s. Gaubil Tr. f. 99. Meng-tseu IV, 4, 2, 24 und Lün-ü 14, 1, 6 erwähnen den J, aber nur als ausgezeichneten Schützen. Diese Geschichte kommt nun auch im *Bambubuche* vor. Aus der Zeit der folgenden Kaiser werden nur einzelne Kämpfe mit Vasallenfürsten und barbarischen Stämmen oder deren Huldigung erwähnt. Tso-tschuen erwähnt noch des Grabes von Ti-Kao und spricht von Khung-kia, auch der Kue-iü Tscheu-iü 1 f. 30 v.

Der *Sse-ki* B. II Hia Pen-ki enthält über Yü's sämtliche Nachfolger nur zwei Blätter f. 14—16 v. ausser dem, was dem *Schu-king* entnommen ist, fast nur die Namen der Kaiser, nicht einmal mit Angabe ihrer Regierungsjahre, selbst die Geschichte von Siang und seinem Nachfolger Schhao-khang wird nicht einmal erzählt, nur von Khung-kia wird sein Aberglaube und der Verfall der D. erwähnt. Den Untergang der D. hat er schon in der Geschichte der 2. D. Schang.

Aus dem I-sse gehören zwei Bücher hieher, B. 12 Hia Yü scheu-schen und B. 13 Schhao-khang tschung hing; B. 14 Schang-Thang mie Hia enthält dann schon die Vernichtung der D. Hia durch den Gründer der zweiten D. Tsching-thang. B. 12 handelt fast ganz f. 1—8 v. von Yü; von seinem Sohne und Nachfolger Khi nur f. 8 v. — 9 v. Ausser dem Schu-king, dem Sse-ki und dem Bambubuche sind hier noch Stellen aus den Schol. zum Tsu tse¹⁰⁾ (tschü). Aus Meng-tseu V 1. 6. 1 wissen wir, dass Yü das Reich seinem Minister Y hinterlassen wollte, aber das Volk folgte nach seinem Tode nicht diesem, sondern seinem Sohne Khi. Dieses wird auch hier berichtet, und ebenso im Yuei tsüeschu. Aus dem Bambubuche wird angeführt, dass Khi ihn tödtete, was in unserm nicht steht.

Aus dem Tao kien-lo¹¹⁾ wird noch von einem kupfernen Schwerte aus seiner Zeit berichtet. Auch von einer Musik und Liedern aus seiner Zeit ist noch die Rede im Tsu-tse-tschü. B. 13 gibt über Tschung-khang nur die Stellen des Schu-king, Sse-ki und des Bambubuches; der Tsu tse tschü spricht wieder von der Musik des ersten.

Aus der Geschichte der späteren Han (Heu Han-schu) wird des Abfalles der Barbaren f. 2 erwähnt. Die Geschichte der Kaiser und Könige erzählt dann f. 2. v. die Geschichte von J, seinen Vorfahren, seiner Ermordung durch Han-tso und wie dieser den Kaiser Siang tödtete und den Thron usurpirte, bis er wieder getödtet wurde und Schao-khang auf den Thron gelangte. Auch aus dem Bambubuche und dem Tsu-tse-tschü wird dieses berichtet. Aus der Chronik von U und Yuei wird erwähnt, wie Kaiser Schhao-khang den Wu-yü mit Hoei-ki belehnte, um die Opfer Yü's fortzusetzen. Von den folgenden Kaisern gibt auch der I-sse nichts als die Namen aus dem Sse-ki und dem Bambubuche.

B. 14 handelt mehr vom Stifter der zweiten D. Thang, der die erste D. vernichtete, doch gibt er f. 2 noch Stellen über den 14. Hia-Kaiser Khung-kia aus dem Sse-ki und

10) Es sind dies wohl die Gedichte aus dem Reiche Tsu; siehe Wylie p. 181.

11) Das Werk ist in der oft erwähnten Sammlung IV 26; s. m. Abh. S. 324.

Liü-schi's Chronik; aus dem Tao kien lo eine Notiz über ein eisernes Schwert aus seiner Zeit; noch hat er eine Geschichte von ihm aus dem Lie-sien tschuen¹²⁾.

Ueber den letzten Kaiser der ersten D. Kie folgt dann nach der Stelle des Sse-ki eine aus der Chronik der Kaiser und Könige, dann aus dem Lie-niü-tschuen namentlich über seine Frau, die auch im Kue-iü sich findet, und noch einige kurze Stellen über Kie aus Schi-tseu und Me-tseu f. 3.

b) D. Schang. Ueber den Sturz des letzten Hia-Kaisers und die Gründung der zweiten Dynastie durch Tsching-thang hat der Schu-king B. IV im Schangschu schon mehr Dokumente. Es sind folgende: IV, 1 Thang-tschi, Anrede Thang's an sein Heer vor dem Kriege; IV, 2 Tschung-hoei tschi-kao. Sein Minister Tschung-hoei beschwichtigt da seine Bedenken wegen seiner Usurpation; IV, 3 Thang-kao endlich ist eine Proklamation des neuen Kaisers Thang nach seinem Siege.

Nach der Vorrede zum Schu-king § 9—14 sind mehrere Capitel, die Thang betrafen, verloren gegangen. Es heisst da § 9 von Sie (dem Ahn der 2. D. zu Yao's Zeit) an wurde ihre Residenz achtmal gewechselt. Thang wohnte erst in Po, wie sein Ahn und verfasste da (die beiden verlorenen C.) Ti-ko und Li-yo; § 10 als Thang die Vasallenfürsten züchtigte, begann er mit dem Häuptlinge von Ko der nicht opferte und verfasste das (verlorene) C. Thangtsching (auf diese Begebenheit spielt Meng-tseu III, 2. 5 an); § 11 Y-yn kam von Po nach Hia, unwillig über dessen Fürsten, kehrte er aber nach Po zurück. Als er in das Nordthor eintrat, begegnete er Ju-kieu und Ju-fang. Dies

12) Es ist dies eine Biographie von 70 ihrer Unsterblichen, von einem Tao-sse in 2 K., die Lieu-hiang unter der D. Han zugeschrieben wird, aber wohl erst aus dem 3. oder 4. Jahrhunderte nach Chr.; s. Katalog K. 14 f. 42 und Wylie p. 175. Das Werk ist in Berlin; s. Schott's Verzeichniss S. 8.

war Anlass zur Abfassung der beiden gleichnamigen (verlorenen) Cap.; § 13: Als er Hia besiegt hatte, wünschte er dessen Opfer an den Geist des Feldes zu ändern, konnte es aber nicht. Darauf bezogen sich die drei verlorenen C. Hia-sche, I-tschi und Tschin-hu; § 14: Nachdem Hia's Heer völlig geschlagen war, verfolgte Thang es, griff es an zu San-tsung und eroberte seine kostbaren Steine und Gemmen. I-pe und Tschung-pe verfassten in Bezug darauf (das verlorene) C. Tien-pao; endlich verfasste nach § 17 Kao-schen (das verlorene) C. Ming-kiu.

Aus der Regierung von Thang's Nachfolger Thai-kia sind auch mehrere C. nach der Vorrede zum Schu-king verloren gegangen. Vorhanden ist noch IV, 4: Y-yn, die Ermahnung des Ministers Y-yn, dann IV 5 das C. Thai-kia in 3 Abthlg., Ermahnungen des Ministers Y-yn an den Kaiser Thai-kia, da der nicht gut that und er ihn 3 Jahre einsperrte und IV, 6.: Hien-yeu-y-te, eine Ermahnung des Ministers als der Kaiser die Selbstregierung antrat. Verloren sind nach der Vorrede § 18 aus dieser Regierungszeit die 2 C. Sse-ming und Tsu-heu.

Im jetzigen Schu-king sind nun keine weiteren Documente erhalten über die späteren Kaiser der 2. D. bis zum 17. Die Vorrede des Schu-king § 21—26 erwähnt indessen mehrere verlorene Cap. § 21: Als Yo-ting den Y-yn in Po beerdigt hatte, wurde das C. Yo-ting verfasst, das die Lehren und Thaten des verstorbenen Ministers enthielt; § 22: Als I-tsche Premierminister von Kaiser Thai-meu war, wuchs sonderbarer Weise im Hofe der Residenz Po ein Maulbeerbaum und eine Kornähre. Der Minister erzählte Wu-hien davon und der verfasste das verlorene C. Hien-i in 4 Abschn.; § 23: Der Kaiser sprach mit seinem Minister I-tsche darüber, und so entstanden die verlorenen C. I-tsche und Yuen-Ming; § 24: Kaiser Tschung-ting verlegte seine Residenz nach Hiao und auf diesen Anlass wurde das verlorene

C. Tschung-ting verfasst; § 25: Kaiser Ho-tan-kia lebte in Siang und da wurde das nach ihm genannte verlorene C. verfasst; § 26: Der Kaiser Tsu-y hatte Ungemach in Keng und da wurde das nach ihm genannte verlorene C. verfasst.

Die folgenden Cap. sind nun in unserem Schu-king erhalten: IV 7, das C. Puan-keng, enthält 3 Proclamationen dieses 17. Kaisers der 2. D., als er seine Residenz verlegte und das Volk murrte. Von seinen beiden Brüdern und Nachfolgern gibt es kein Document. IV 8, Yue-ming in 3 Abschn., geht auf einen Traum des Kaisers Kao-tsung, in welchem er den Minister Fu-yen sah, den er dann aufsuchen liess. Aus der Zeit dieses Kaisers ist auch das C. IV, 9 Kao-tsung yung ji, eine Vorstellung von Tsu-ki, bei der Gelegenheit eines Opfers. Verloren ist nach der Vorrede § 29 das C. Kao-Tsung tschi hiün, Ermahnung an den Kaiser von demselben Tsu-ki.

Die folgenden Cap. sind schon aus der Zeit des Sturzes der D.; so IV, 10 Si-pe kan Li, als der Fürst des Westens (der Stifter der 3. D.) Li erobert hatte, eilte Tsu-i zum letzten Kaiser der zweiten D., es ihm zu melden; und IV. 11 Wei-tseu enthält die Klagen dieses Prinzen der zweiten D. über den Verfall derselben. Von 40 Cap., welche diese D. betrafen, sind also nur 11 erhalten.

In der 5. Abtheilung des Schu-kings, dem Buche der Tscheu, kommen noch einige Stellen vor, welche auf die Kaiser der 2. D. sich beziehen; so im C. Li-tsching V, 19, 4 fgg. über den Gründer Thang; im C. Wu-i V, 15, 4 fgg. werden die Kaiser Tschung-tsung, Kao-tsung und Tsu-kia von Tscheu-kung gerühmt, — sie hätten daher 75, 59 und 33 Jahre regiert, während ihre vergnügungssüchtigen Nachfolger nur 10, 7—8, 5—6 oder 3—4 Jahre — ebenso im C. Kiün-schi V, 16, 7 die würdigen Minister der Kaiser Y-yn der Thang's, Pao-heng der Thaikia's,

I-tsche, Tschin-hu und Wu-hien, die Thai-meu's; dieser auch der Tsu-y's und Kan-puan der Wu-ting's, was eine genaue historische Kenntniss dieser Zeit, die uns abgeht, voraussetzt. V, 14, 7 wird gesagt, dass von Tsching-Thang bis Ti-y die Fürsten ausgezeichnet waren, ebenso V, 18, 10 und V, 10, 9.

Das Liederbuch (Schi-king) ist erst aus der 3. D.; indessen dauerte unter dieser die Kaiserfamilie der 2. noch im Reiche Sung fort und in den Liedern aus diesem Reiche Schang-sung werden die Ahnen derselben gefeiert IV, 3, 3 und 4 enthalten die älteste Nachricht über die angeblich wunderbare Geburt des Stifters derselben Sie, der Minister unter Yao gewesen sein soll; dann erwähnt das Lied einen Nachkommen desselben Siang-tu und besonders den Stifter der D. Thang und dessen Thaten. Diesen feiern auch IV 3. 2 und neben dem Kaiser Kao-tsung IV 3, 5, aber in späteren Liedern des Ahnentempels. Der Fürst Thai-kung von Sung seit 799 v. Chr. soll deren 12 gesammelt, Confucius aber nur noch 5 vorgefunden haben, s. la Charmep. 319.

Confucius und seine Schüler und Nachfolger besonders Meng-tseu preisen namentlich den Stifter Tsching-thang und seinen Minister Y-yn. Wir beziehen uns der Kürze wegen auf unsere historische Einleitung zu Confucius Leben S. 19—23, wo wir alle sie betreffenden Stellen gesammelt haben. Meng-tseu erwähnt speciell sein Verfahren gegen den Fürsten von Ko, widerspricht der Legende, dass Y-yn den Kaiser durch seine Kochkunst gewonnen habe, und lässt dann Wai-ping, Tschung-jin und Thai-kia auf ihn folgen, den Y-yn dann 3 Jahre einsperrte, bis er sich besserte. Von den folgenden Kaisern wird namentlich Wu-ting noch erwähnt.

Das Bambubuch spricht p. 128—141 von den Kaisern der 2. D. Die Note zu Anfang gibt die Legende von der wunderbaren Geburt des Ahnherrn der D. Sie; sonst gibt es nur kurze Notizen, einige von Naturvorkommnissen, auch

einzelne Wunder oder gute Wahrzeichen werden berichtet. Auf den Stifter lässt es, wie Meng-tseu Wai-ping und Tschung-jin und dann erst Thai-kia folgen. Hier hat es die abweichende Notiz, dass der Minister Y-yn ihn einsperrte und sich des Thrones bemächtigte, bis jener im 7. Jahre entfloh und darauf den Minister tödtete; dreitägig anhaltende Nebel veranlassten ihn aber Y-yn's Söhne wieder zu Aemtern zu erheben. Die Notizen über die folgenden Kaiser sind sehr kurz und heben vorzugsweise nur ihre Residenz in Po unter dem ersten bis neunten, in Hiao unter dem zehnten bis zwölften, in Keng unter dem dreizehnten, in Pe unter dem vierzehnten bis siebenzehnten, in Yen unter dem achtzehnten und in Yn unter dem 19. bis 30. Kaiser hervor. Aus der Vorrede des Schu-king wissen wir, dass die verlorenen C. desselben den Wechsel der Residenzen betrafen. Etwas ausführlicher ist das Bambubuch über den 22. Kaiser Wu-ting und den 24. Tsu-kia, unter jenem gibt die Notiz f. 13 die Grenzen des Reiches an. Vom 27. Wu-y an bilden die Thaten der Vorgänger des Stifters der 3. D. Tscheu schon die Hauptbegebenheiten.

Der Sse-ki B. 3 Yn Pen-ki beginnt mit der Legende von der wunderbaren Geburt des Ahnherrn der D. Sie nach dem Schi-king, und der Dienste, welche er unter Yao nach dem Schu-king leistete, nennt dann seine Nachkommen bis auf Tsching-thang. Bis dahin wurde die Residenz achtmal gewechselt. Bei den Nachrichten über Thang und Y-yn liegen die des Schu-king und Meng-tseu's zu Grunde. Vor Thai-kia hat er dann f. 5, wie Meng-tseu, die erwähnten beiden kurzen Regierungen. Von Thai-kia wird seine Einsperrung und Besserung erwähnt; von seinen Nachfolgern nennt er nur die Namen, ohne auch nur die Dauer ihrer Regierung anzugeben. Fast nur, wo der Schu-king oder die Vorrede zum Schu-king einiges Detail hat, findet es sich auch hier, so unter Kaiser Puan-keng, Wu-ting's Traum f. 7 fgg., dann wieder die blossen Namen der Kaiser, nur

von Wu-i wird f. 9 die Gottlosigkeit berichtet, wie er Pfeile gegen den Himmel abschoss und dafür vom Blitze erschlagen wurde. Wir haben die Stelle in u. Abh. Ueber die Religion der alten Chinesen I S. 20 bereits angezogen. Etwas ausführlicher spricht er von dem letzten Kaiser dieser D. Ty-sin oder Scheu f. 9 fgg.

Im I-sse handelt das ganze 14. Buch Schang Thang mie Hia von dem Stifter der 2. D. Thang und dem Untergange des letzten Kaisers der ersten D. Kie. Er beginnt auch mit der Legende von der wunderbaren Geburt des Ahnherrn der D. Sie, nach dem Sse-ki, Lie-niü-tschuen¹³⁾, dem Ku-sse-kao, Liü-schi's Chronik und dem Ho-i-ki, dem Sung schu-fu-sui-tschu und dem Schi-king u. nennt dann seine Nachfolger nach dem Sse-ki. f. 1 v. erzählt Tsching-thang's Geburt nach der Chronik der Kaiser und Könige und seine angebliche Gestalt nach dem Lo-schu, Pe-hu-thung u. A. Aus dem Sse-ki und Liü-schi's Chronik wird der Verfall der ersten D. seit Khung-kia und den folgenden Kaisern erwähnt, namentlich die Tyrannei des letzten Kaisers Kie und seiner Frau nach dem Lie-niü-tschuen u. A. Eine Geschichte von Thang's Verfahren gegen den Fürsten von King f. 3 v. aus dem Yue tsue schu klingt ziemlich wie die gegen den Fürsten von Ko bei Meng-tseu s. oben S. 75.

Die von Meng-tseu schon verworfene Anekdote, dass Thang's Minister Y-yn ihn durch seine Kochkunst gewonnen habe, wird hier aus dem Sse-ki mitgetheilt, seine wunderbare Geburt aus Liü-schi; wie Thang zu ihm kam aus dem Tsu-tse tschü, Me-tseu u. A., dann aus der Chronik der Kaiser und Könige, dem Sin-iü¹⁴⁾ und Han-fei-tseu, f. 4 wie er als Koch auftrat. Ausführlich ist Liü-schi neben andern Erzählungen über ihr Zusammentreffen, auch Me-tseu u. A.; f. 6 schildert dann Kie's Tyrannei und Ausschweifungen nach dem Sin-siü¹⁴⁾ und Schang-schu ta-tschuen¹⁵⁾

F. 6. v. folgen Stellen aus Hoai-nan-tseu, Me-tseu und

13) Biographien berühmter Frauen von Lieu-hiang aus der D. Han im 1. Jahrhunderte, in 7 K.; s. Katalog K. 6 f. 12 v. u. Wylie p. 28.

14) Beide Werke, der Sin-iü u. Sin-siü, sind in der Sammlung III, 2 u. 4; s. m. Abh. S. 294 u. 296 u. Wylie p. 67.

15) 4 K.; s. Katalog K. 2 f. 11.

dem Sin-siü über Thang's erstes Auftreten, f. 7 wie dem Tyrannen Kie von Thang Vorstellungen gemacht werden, der diesen aber gefangen setzen, ihn dann aber wieder lässt nach der Chronik der Kaiser und Könige, dem Sse-ki, dem Tsu-tse-tschü, dem Schang-schu ta-tschuen, dem Thai-kung Kin hoei u. A.; wie der Geschichtschreiber der Hia zu Thang übergeht f. 7. v. nach Liü-schi's Chronik; wie Lung-fung dem Tyrannen Vorstellungen macht, der ihn aber tödtet nach dem Han schi wai tschuen¹⁶⁾ und Fu-tseu f. 7 v. dem Po-voe-tschi u. A.: f. 8 spricht von dem darauffolgenden bösen Vorbedeutungen, dem Einsturze eines Berges u. s. w. nach Thai-kung's Kin hoei und Hoai-nan-tseu u. A.; f. 9 gibt angebliche Gespräche von Thang mit Y-yn aus Liü-schi's Chronik, Schi-tseu und Stellen aus Kuan-tseu, dem Schue-yuen f. 9 fgg. u. A.; Kie's Gefangenschaft und Tod erzählt er nach dem Sse-ki, Hoai-nan-tseu und der Chronik der Kaiser und Könige; f. 11 v. gibt noch ein angebliches Gespräch mit Thang aus dem Tscheu-schu¹⁷⁾. Es folgen dann Stellen aus dem Schi-king und Schu-king und dem Sse-ki f. 14 v., und ein angebliches Gespräch Thang's mit Po-sui aus Tschuang-tseu, f. 15 noch Stellen aus Han-fei-tseu über die Farben und Abzeichen der D., aus dem Sse-ki, Liü-schi's Chronik, der Chronik der Kaiser und Könige und Kuan-tseu. Unter Thang soll bekanntlich eine grosse sieben-jährige Dürre gewesen sein. Die Stelle über diese aus dem Schue-yuen, Siün-tseu, Liü-schi's Chronik, der Chronik der Kaiser und Könige, Hoai-nan-tseu und Schi-tseu gibt f. 15 v. F. 16 spricht von der Musik Thang's Ta-hu nach Liü-schi, Han-schi wai-tschuen u. A. F. 16 v. gibt aus Yo-tseu die angeblichen Namen von Thang's Ministern. Wir haben die Stelle in u. Abh. Ueber die chronologischen Grundlagen der alten chines. Geschichte S. 39 bereits mitgetheilt.

Dann folgen noch angebliche Gespräche des Kaisers mit Y-yn aus dem Tscheu-schu und Schue-yuen f. 16 v. bis 19 v. Aus dem Han-schu (30 f. 14v. u. 21v.) werden 2 Werke, die solche

16) Es findet sich dieses Werk von Han-ying a. d. D. Han in der oft erwähnten Sammlung I, 9; s. m. Abh. S. 7.

17) Eben da I, 6; s. m. Abh. S. 6,

Gespräche mit Y-yn enthielten f. 18 v. nur angeführt; eines aus der Classe der Tao-sse Schriften (tao-kia) in 52 Abschnitten. (Y-yn u-schi-eul), das zweite aus der Classe der Siao-schue (Y-yn schue) in 27 Abschnitten. Beide sind natürlich erdichtet und dann auch noch ein Werk Thien-y in 3 Abschnitten; f. 18 v. enthält noch angebliche Aussprüche von Thang aus dem Sin-schu. Eine Wundergeschichte Liü-schi's, wie unter ihm Korn in der Halle wächst f. 19 erinnert an eine ähnliche Geschichte unter Thai-wu.

Zuletzt folgen f. 19 v. Sprüche Thang's aus dem Kuei-tsang und eine Notiz über sein Grab aus dem Hoang-lan, Bücher, die ich weiter nicht kenne.

B. 15. Y-yn fu Thai-kia, d. i. (der Minister) Y-yn unterstützt (den Kaiser) Thai-kia. Dieses kurze Buch enthält nur Auszüge aus dem Schu-king, aus dem Sse-ki, dem Bambubuche und einen aus der Chronik der Kaiser und Könige über Y-yn's Tod unter Kaiser Yo-ting.

B. 16. Thai-wu Puan-keng tschi hien, d. i. die Weisen (der Kaiser) Thai-wu und Puan-keng. Hier findet man wieder nur Auszüge aus dem Sse-ki, dem Bambubuche, u. der Vorrede zum Schu-king. Aus der Chronik der Kaiser und Könige ist f. 1. v. die Wundergeschichte entnommen, wie unter Thai-wu ein Maulbeerbaum im Hofe wächst und des Ministers Yn-tschi Erklärung desshalb.

Ueber die folgenden Kaiser hat der I-sse nur Auszüge aus dem Sse-ki und Bambubuche. Ueber Puan-keng folgen dann f. 2—4 v. die Kapitel des Schu-king und zum Schlusse noch eine Stelle aus der Chronik der Kaiser und Könige über seine Verlegung der Residenz nach Yn.

B. 17. Wu-ting tschung hing, d. i. (Kaiser) Wu-ting wandelt in der rechten Mitte. Ueber die ersten Kaiser vor ihm gibt er wieder nur Auszüge aus dem Sse-ki und Bambubuche. Dann folgt eine Stelle über Kao-tsung's (d. i. Wu-ting's) Traum, worin ihm sein Minister angedeutet wird, nach der Chronik der Kaiser und Könige, dem Me-tseu und Ho-i-ki und dann das bekannte Capitel des Schu-king. f. 3 wird aus dem Schue-yuen erzählt, wie unter Wu-ting ein Maulbeerbaum im Hofe wächst, ohne dass dieses Omen Schaden brachte. Dieselbe Geschichte wird wiederholt aus dem Schang-schu Ta-tschen und aus demselben und dem Ku-kin-

tschu¹⁸⁾ ein anderes Omen, wie ein Fasan sich beim Opfer auf den Dreifuss setzt; f. 4 wird aus dem Li-ki C. 49 Sang fu sse tschi das Geschichtchen erwähnt, wie Kaiser Kao-tsung angeblich 3 Jahre nicht gesprochen habe und dieses erklärt.

Ueber die folgenden Kaiser dann nur kurze Notizen aus dem Sse-ki und dem Bambubuche. B. 18 handelt schon von dem Emporkommen des Hauses der 3. D. Tscheu.

4a) Sturz der 2. Dynastie unter Scheu-sin und die Gründung der 3. Dynastie unter Wen- und Wu-wang und seinem Nachfolger Tsching-wang, und Regentschaft Tscheu-kung's während dessen Minderjährigkeit.

Hier fließen die Quellen des Schu-king im fünften Theile, Tscheu-schu, d. i. dem Buche der Tscheu, schon reichlicher. Wir müssen die einzelnen Stücke, die uns erhalten sind, dem Inhalte nach andeuten.

Ueber die Ahnen der D. Tscheu enthält der Schu-king kein näheres Detail, indess werden im C. Wu-tsching V, 3, 5 Kung-lieu, Thai-wang, Wang-ki und sein Vater Wen-wang von Wu-wang gerühmt und im C. Wu-i (V, 15 § 8) die 3 letzten erwähnt. Als Minister Wen-wang's rühmt Tscheu-kung im C. Kiün-schi V, 16, 12: Ke-scho, Hung-yao, San-i-seng, Thai-tien und Nan-kung-kuo. Nach dem Tso-tschen Hi-kung Ao. 5 war der erstere ein jüngerer Bruder Wen-wang's. Die eigentlichen Dokumente beziehen sich aber vorzugsweise nur auf den Eroberer Wu-wang und Tscheu-kung unter Tsching-wang.

Die einzelnen Stücke sind nun diese: V, 1. Thai-tschi in 3 Abtheilungen, d. i. die grosse Deklaration (Wu-

18) In der Sammlung IV, 1; s. m. Abh. S. 312, vgl. Wylie p. 128, angeblich aus Saec. 4; das alte Werk soll aber verloren und dies eine Compilation eines ähnlichen Werkes aus der Zeit der späteren D. Thang sein.

wang's an der Furth von Meng); V, 2. Mu-tschi, seine Anrede an die Armee zu Mu, ehe er Schang bekämpfte; V, 3. Wu-tsching, d. i. die Vollendung oder Beendigung des Krieges (eine andere Anordnung von Tschai-tschin findet man bei Legge T. III p. 318); V, 4. Hung-fan, der grosse Plan, enthält die Anleitung Ki-tseu's über die Principien der Regierung; V, 5 Liü-ngao, d. i. die Hunde von Liü, die Ermahnung des Grossbeamten Thai-pao, als die Westbarbaren von Liü dem Kaiser grosse Hunde schenkten; V, 6. Kin-teng, d. i. der metallumwundene Koffer, bezieht sich auf Tscheu-kung, als dieser Bruder Wu-wang's während dessen Krankheit für den Kaiser sich dem Tode weihte; V, 7. Ta-kao, die grosse Verkündigung (Tscheu-kung's an Tsching-wang bei Wu-wang's Tode); V, 8. Wei-tseu tschi ming, d. i. der Befehl an Wei-tseu, (dem Sohne des letzten Kaisers der 2. Dynastie, dem eine Herrschaft gegeben worden war); V, 9. Kang-kao, d. i. die Erklärung (an den Prinzen von) Kang (Wu-wang's 9. Sohne, bei der Gründung der Stadt Lo); V, 10. Tsieu-kao, eine Ermahnung (an die Beamten der 2. Dynastie) gegen Trunkenheit; V, 11. Tse-tsai, nach einem Zimmerholze genannt, enthält Ermahnungen, die Regierung betreffend, an Tsching-wang; V, 12. Schao-kao, ist eine Verkündung des Fürsten von Schao (bei der Gründung der Stadt Lo); V, 13. Lo-kao, die Ermahnung (betreffend) Lo (von Tscheu-kung, geht auf dieselbe Begebenheit); V, 14. To-sse, d. i. die vielen Beamten (der 2. D. Schang), enthält Ermahnungen an diese; V, 15. Wu-i, d. i. kein Luxus, ist eine Expektion Tscheu-kung's gegen diesen; V, 16. Kiün-schi, d. i. der Fürst Schi, enthält eine Ermahnung desselben an ihn; V, 17. Tshai tschung tschi ming, Erlass (von Tscheu-kung) an (seinen jüngeren Bruder), den Fürsten von Tshai (nach Niederwerfung des Aufstandes seines Vaters mit den Fürsten von Kuan und Ho); V, 18. To-fang, wörtlich

die vielen Gegenden, ist eine Anrede Tscheu-kung's an Kaiser Tsching-wang nach Unterwerfung der Stämme von Yn; V, 19. Li-tsching, heisst die Anordnung der Regierung, Tscheu-kung erwähnt hier, wie sie unter der 1. D. Hia, unter der 2. D. Schang und unter Wen- und Wu-wang von der 3. D. Tscheu war; V, 20. Tscheu-kuan, d. i. die Beamten der D. Tscheu, (wie Kaiser Tsching-wang sie regelte). Thsai bemerkt p. 523, wie sie mit den im Tscheu-li nicht übereinstimmten; V, 21. Kiün-tschhin, bezieht sich auf diesen Grossen, der nach Tscheu-kung's Tode Gouverneur des Osten wurde; V, 22. Ku-ming erzählt Kaisers Tsching-wang's Ende und Testament (1079 v. Chr.)

Dies sind die Cap. des Schu-king, welche die Stifter der 3. Dynastie betreffen und die sich erhalten haben. Nach der Vorrede zum Schu-king sind 8 Capitel aus dem Buche der Tscheu verloren gegangen. Wir wollen die Notizen über diese hier wieder hinzufügen. § 36 heisst es: Als Wu-wang Yn erobert hatte, setzte er die Fürsten der verschiedenen Staaten ein und vertheilte unter sie die Gefässe des Ahnentempels. In Bezug darauf verfasste er das Cap. Fen-ki, d. i. die Vertheilung der Gefässe. § 38 als der Fürst von Tschao an den Hof kam (zur Aufwartung), machte der Chef (Pe) von Jui das Cap. Tschao-ming', der Hof-Befehl. § 42. Der Oheim des Kaisers, der Fürst von Thang, fand zwei Aehren auf einem Stengel wachsen und brachte ihm diesen dar; der Kaiser befahl, ihn an Tscheu-kung nach den Osten zu senden und es wurde auf diesen Anlass das Cap. Kuei-ho, d. i. das Korngeschenk verfasst. §. 43. Nachdem Tscheu-kung es erhalten hatte, setzte er des Kaisers Obliegenheiten auseinander und machte das Cap. Kia-ho, d. i. das vortreffliche Korn. § 51. Nachdem Kaiser Tsching-wang die Barbaren am Hoai-Flusse im Osten besiegt und den Staat Yen vernichtet hatte, wurde das C. Tsching-wang, d. i. die Vollendung der königl. Re-

gierung, verfasst. § 52. Nachdem Tsching-wang Yen vernichtet hatte und seinen Fürsten nach Phu-ku versetzen wollte, meldete Tscheu-kung es dem Fürsten Schao-kung und verfasste das C. Tsiang Phu-ku. § 56. Nachdem Kaiser Tsching-wang die östlichen Barbaren geschlagen hatte, kam Su-schin, ihm Glück zu wünschen. Der Kaiser machte ihn zum Chef von Yung und verfasste das C. Su-schin tschiming, d. i. der Erlass an oder die Bestallung von Su-schin. § 57 endlich besagt, als Tscheu-kung in Fung war und im Sterben lag, wünschte er in Tsching-tscheu begraben zu werden, aber als er gestorben war, begrub ihn Kaiser Tsching-wang in Pi und verfasste bei der Leichenrede das C. Po-ku. Man sieht, es sind dies lauter abgerissene Stücke aus dieser Zeit.

Ein merkwürdiges Stück zur Geschichte des Vorgängers von Wu-wang und seines Bruders Tscheu-kung besitzen wir noch im Y-king. Von jenem ist der älteste Text T. I p. 163 bis T. II p. 371 (auch im I-sse B. 19 f. 13 — 15); von diesem T. I p. 170 bis T. II p. 376 (auch im I-sse B. 23 f. 7—15). Es sind allerdings nur dunkle kurze Aussprüche, von welchen aber namentlich die ersteren sich auf die Zeitbegebenheiten zu beziehen scheinen, s. P. Regis T. I p. 21 ff. und 35. P. Gaubil Tr. de la Chron. Chin. in den Mém T. XVI, p. 77 sagt darüber: Wen-wang und Tscheu-kung haben in ihren Texten schöne moralische Lehren, aber in ziemlich dunklen und metaphorischen Ausdrücken gegeben. Sie wollten vornehmlich die Unordnung zeigen, die zu ihrer Zeit herrschte. Um diese Texte gut zu verstehen, muss man aber die Zeitgeschichte kennen, auf welche sie offenbar anspielen. Die s. g. Kua schreibt man gewöhnlich dem Fu-hi zu. Wen-wang schrieb zu jeder der 64. Kua einen kurzen Text, sein Sohn Tscheu-kung dann zu jeder Linie derselben zur Erklärung einen etwas ausführlicheren Text. Man nennt diese Texte Yao.

Das Liederbuch (Schi-king), aus der Zeit der

3. D. Tscheu, enthält nun auch mancherlei zur Geschichte derselben bis Ping-wang. Einige Lieder sind zum Lobe Wen-wang's, Wu-wang's, Tscheu-kung's und Anderer, andere aber auch Satiren auf die späteren entarteten Kaiser, s. unten. Man sang die ersteren bei grossen Ceremonien und Festen. Aber alle diese Stücke setzen eigentlich die Kenntniss der Geschichte schon voraus, da in vielen, namentlich der letzteren die Kaiser oder Grossen, welche sie betreffen, nur angedeutet sind. Der I-sse B. 18 ff. hat sie indess als geschichtliche Belege ausgezogen und folgt dabei namentlich der Vorrede zum Schi-king (Schi-siü).¹⁹⁾ Wir heben hier zunächst nur die hervor, welche auf die Ahnherren und Stifter der 3. Dynastie deutlich Bezug nehmen. So wird im Ta-ya III, 2, 1 der Ahnherr der D. Heu-tsi als Gründer des Ackerbaues (2286 v. Chr.) gepriesen und seine wunderbare Geburt von der Kiang-yuen schon erzählt. (III, 3, 4 p. 178) und IV, 1, 1, 10 erwähnt seiner, aber als Schutzgeist der Familie. IV, 2, 4 wird er und seine Mutter ebenso verherrlicht. Dies ist in den Lu-sung, Gesängen aus Lu, dem Reiche der Familie Tscheu-kung's.

Der nächste Ahn, der III, 2, 6 gefeiert wird, ist Kung-lieu (1797 v. Chr.) Das Lied soll nach p. 304 von Tschaokung aus der Zeit von Kaiser Tsching-wang sein; dann feiern III, 1, 3, III, 1, 7, IV, 1, 1, 5 und IV, 2, 4 den Tan-fu, mit dem Beinamen Ku-kung, d. i. der alte Graf, der später den Titel Thai-wang, d. i. der grosse König, erhielt (1327 v. Chr.), und seine Gattin Kiang-niü (oder Tscheu-kiang III, 1, 6) feiert III, 1, 3, aber auch die

19) In der Sammlung Han Wei thsung schu geben I, 7 der Schi-tschuen und I, 8 Schi-schue, jener angeblich von Confucius Schüler Tseu-kung, dieser aus der Zeit der D. Han, kurze historische Andeutungen zu den einzelnen Liedern des Schi-king, s. m. Abh. über die Sammlung, a. d. S. B. d. Ak. S. 7.

Brüder Thai-pe und Wang-ki, seine Söhne, von denen dieser (1231 v. Chr.) ihm nachfolgte und der Vater von Wen-wang wurde, III, 1, 6 auch Wang-ki's Frau, die Mutter Wen-wang's, die Thai-jin, vor allen dann aber Wen-wang und Wu-wang, beide III, 1, 1, 3, 7 und 8 und III, 3, 1 IV, 1, 1, 1. 2. 3. 4. und 7, angeblich auch III, 1, 4 und 5, obwohl er dort nicht genannt wird, beide III, 1, 2, 9 und 10; IV, 2, 4 p. 210, ohne ihn zu nennen ein Ahnenlied, IV, 1, 2, 7 und 8 p. 312. Als Verfasser der Lieder IV, 1, 1, 1, und 2 IV, 1, 2, 10 wird p. 309 und 313 Tscheu-kung angenommen. Einige von diesen Liedern sind Todtenlieder, so das auf Tan-fu IV, 1, 1, 5 vergl. p. 310; IV, 1, 1, 10 auf Heu-tsi; auf Wu-wang, IV, 1, 2, 8, 10 und IV, 1, 3, 8. Auf Tscheu-kung bezieht sich IV, 2, 4 p. 212. Andere Lieder werden noch sonst auf sie bezogen, ohne dass sie darin genannt sind, so I, 1, 1, angeblich ein Hochzeitslied von Wen-wang's Tochter; I, 1, 3 und 4, sollen Wen-wang's Frau feiern. IV, 1, 3, 1. 2. 3, und 4 Lieder, solche sein, welche Kaiser Tsching-wang gesungen hat nach p. 313. Auf ihn gehen IV, 1, 1, 6 und 9, IV, 1, 2, 2, IV, 2, 4 p. 210 und andere, ohne bestimmte Zeitangabe. Es bedarf diess aber immer einer Untersuchung im Einzelnen, wobei denn die Lieder, wie gesagt, mehr eine Erklärung aus der Geschichte erhalten, als dass sie als Quelle der Geschichte dienen könnten.

Eine viel bedeutendere Quelle für die innere Geschichte der 3. Dynastie in ihrer ersten Zeit der Blüthe gewährt der 1. Theil des Liederbuches, Kue-fung, die Sitten der Reiche, betitelt, kleine Lebensbilder, obwohl sie sich immer nur auf einzelne kleine Vasallenreiche beziehen. Wir wollen sie hier übersichtlich erwähnen, da mehrere dieser kleinen Reiche später nicht mehr vorkommen. P. I C. I Tscheu-nan, aus dem südlichen Tscheu, soll nach p. 220 Tscheu-kung gesammelt haben. P. Amiot Mém. T. 13 p. 155 lässt Ode

1—5 von Wen-wang verfassen. C. 2, Tschao-nan, enthält Lieder aus der Herrschaft des Fürsten Tschao-kung, C. 3 aus Pi, dem nördlichen Theile des früheren Besitzes der 2. Dynastie in Wei-hoei-fu in Ho-nan, C. 4 desgl. im südlichen Theile desselben Yung, C. 5 aus dem östlichen Theile desselben Wei, aber mehrere dieser Lieder sind, wie wir sehen werden, erst aus einer späteren Zeit. C. 6 sind Lieder aus dem Kaisergebiete (Wang), aber auch schon aus späterer Zeit; C. 7 aus Tsching, in Si-ngan-fu in Schen-si; C. 8 aus Thsi in Thsi-ngan-fu in Schan-tung; C. 9 aus dem anders geschriebenen Wei in Ping-yang-fu in Schan-si; C. 10 aus Thang, dem späteren Tsin in Schan-si. Es sollen hier, wo einst Kaiser Yao herrschte, noch die Sitten seiner Zeit sich erhalten gehabt haben. C. 11 schildert die Sitten in Thsin, in Si-ngan-fu in Schen-si; C. 12 die in Tschin in Kai-fung-fu, in Ho-nan; C. 13 die im kleinen Reiche Kuei oder Hoei ebenda, welches später Tsching vernichtete. C. 14 die von Tschao, in Yen-tscheu-fu, in Schan-tung und zuletzt C. 15 die von Pin, in Si-ngan-fu, in Schen-si. Diese Lieder soll nach p. 271 Tscheu-kung für den Kaiser Tching-wang verfasst haben, Ode 1, ihn zum Ackerbaue zu ermuntern, Ode 2 und 7, als er dem Kaiser verdächtigt worden war, Ode 3 und 4, als Tscheu-kung gerechtfertigt mit dem Heere heimkehrte, Ode 6, als das Volk im Osten über seine Anwesenheit sich freute (I-sse B. 22 f. 15—17).

P. II. Siao-ya sollen ältere Gedichte sein, die Tscheu-kung gesammelt hat, doch auch spätere darunter nach la Charmé p. 275. Doch sind mehrere ohne bestimmte Personen- und Zeitangaben, z. B. II, 1, 2, 3, die Klage von Soldaten, welche gegen die Tataren (Hien-yün) ausziehen; bei II, 1, 7. 8 und 9 weiss man nicht, welcher Kaiser da gemeint und wer der erwähnte Feldherr Nan-tschung ist; Scho-fang ist das jetzige Ning-hia in Schen-si nach p. 277; II, 8, 5 p. 295 sind Klagen über den Verfall des Reiches;

II, 4, 10. II, 5, 9 sind auch unbestimmt. (Mehrere beziehen sich auf spätere Zeiten, s. unten.)

P. III. Ta-ya, soll nach p. 298 Tscheu-kung verfasst haben zur Belehrung Kaiser Tsching-wang's. Es enthält den Preis der Ahnen der Tscheu, s. oben. III, 2, 6 u. 7 sollen von Tscho-kung verfasst sein, als Tsching-wang die Regierung selber antrat. Indess enthält auch dieser Theil spätere Gedichte s. unten.

P. IV, 1, 1, 1 und 2 sollen nach p. 309 von Tscheu-kung, 2 Namens Tching-wang's sein; IV, 1, 2, 10 enthalten, wie gesagt, sein Lob Wu-wang's.

P. IV, 2, Lu-sung, Gedichte aus Lu, sollen nach p. 315 erst von Hi-kung, dem Fürsten von Lu (seit 659 v. Chr.) sein.

P. IV, 3 endlich Schang-sung, zur Verherrlichung der Ahnen der Fürsten von Sung aus der 2. Dynastie, sind schon erwähnt. Man sieht aus dieser Uebersicht schon, dass die Lieder des Schi-king nicht nur die Gründer der 3. Dynastie betreffen, dass sie bis an die Zeiten des Tschün-thsieu hinabreichen, werden wir später sehen.

Confucius und seine Schüler und namentlich Meng-tseu erwähnen rühmend oft die Ahnen und Gründer der D. Tscheu: Heu-tsi, Kung-lieu, Thai-pe, Wang-ki, Wen-wang, Wu-wang und Tscheu-kung, meist nach dem Schu-king, Schi-king und Li-ki, aber auch zum Theile nach der Sage. Wir brauchen aber hier in die Einzelheiten nicht weiter einzugehen, da wir in der Hist. Einl. z. Confucius Leben S. 374 bis 388 (36—40) alle sie betreffenden Stellen derselben zusammengestellt haben.²⁰⁾

20) Wir erwähnen daher nur noch die moralischen Sprüche, die Confucius nach dem Kia-iü C. 11 f. 2 angeblich auf dem Rücken einer Statue Heu-tsi's im Ahnentempel in der Hauptstadt der Tscheu

Noch eine Stelle über die Ahnen der Tscheu aus Kung-tschung-tseu²¹⁾ hat der I-sse B. 18 f. 5 v. Yang-yung fragt da den Tseu-sse über den Titel Wen-wang's Si-pe, der Anführer des Westens.

Tso-kieu-ming, Confucius Zeitgenosse, in seinem Tso-tschuen geht nur auf die Zeit des Tschhün-thsieu (722—481 v. Chr.). Sein Kue-iü im Abschnitte von den Kaisern (Tscheu-iü) beginnt erst mit Kaiser Mu-wang (1001—946) und geht bis King-wang (519-475), s. Gaubil Tr. p. 99 und 101; die früheren Zeiten berührt er nur gelegentlich. So erwähnt er, dass Heu-tsi Aufseher über den Ackerbau war, einer seiner Nachkommen Pu-tschu, zu Ende der ersten D. Hia die Stelle verlor, nach Pin (in Schen-si) sich zurückzog und dort in der Nähe der Barbaren den Ackerbau trieb; s. Gaubil Tr. p. 103. Er leitet aber die 3 ersten Kaiserfamilien schon vom alten Kaiser Hoang-ti ab, die der 2. D. Schang von Kaiser Schün, die der 3. D. Tscheu von Kaiser Ti-ko.

gesehen haben soll. Sie sind aber schwerlich echt, wie wir in den Proben chin. Weisheit a. d. S. B. 1863 II, 2 S. 161 schon bemerkt haben; der Ming-sin pao kien, C. 7 § 62 theilt sie nämlich mit. Unecht sind auch wohl die dort angeführten 22 angeblichen Aussprüche Thai-kung's, des Bruders Wu-wang's, von welchen der I-sse ganze Sammlungen anführt, wie B. 20 f. 36 und 36 v. Thai-kung Kin-kuei, d. i. Thai-kung's Goldkiste, Thai-kung yn meu, d. i. Thai-kung's dunkle Rathschläge, und die schon S. 67 erwähnten Lo-thao, d. i. die 6 Behälter oder Köcher Liü-wang's, vgl. auch den I-sse B. 20 f. 4 und 10 aus dem Schue-yuen. Aus dem Han-schu (s. K. 30 f. 14 v.) führt der I-sse B. 19 f. 20 mehrere als Schriften der Tao-sse auf. Es ist wohl nicht eigentlich ein Betrug oder eine Unterschabung, sondern man kann diese Dialoge den Gesprächen, welche Cicero de senectute und de amicitia dem Cato, dem Scipio und Lätius in den Mund legt, vergleichen. Sie sind in ihrem Geiste gedacht, können daher aber auch nur als literarische Produkte, nicht als historische Quellen angesehen werden.

21) In der oft erwähnten Sammlung III, 1.

Das Bambubuch p. 142—176 handelt von Tscheu Wu-wang (nach ihm 1049 v. Chr.) bis Yn- (Nan-) Wang A. 20 (293 v. Chr.).

Zu Anfange hat die Note die Legende von Heu-tsi's wunderbarer Geburt und Aussetzung, erwähnt dann Kung-lieu und Ki-lie und einer Prophezeiung unter Hoang-ti über die Gründer der Dynastie, gibt darauf die Legende über Wen-wang's Geburt und Gestalt, hat Thai-pe's Auswanderung nach U, die Legenden über Wu-wang's Geburt, seine wunderbare Gestalt, seinen Kampf mit dem letzten Kaiser der 2. D. Scheu, alles mit Wundergeschichten untermischt, die der Text nicht hat. Dieser gibt blos die Hauptbegebenheiten von Wu-wang's und Tsching-wang's Regierung, mit genauer Jahresangabe und einige neue Spezialitäten, z. B. Wu-wang's Tod in seinem 94. Jahre, besonders aber unter Tsching-wang. Die Note hat auch unter diesem mehrere Legenden. Nach Legge p. 108 sind die Noten aber wahrscheinlich ein späterer Zusatz, man meint mehrere von Tschhin-yo, der unter der D. Leang (502—557 n. Chr.) eine Ausgabe des Bambubuches mit einem Commentar herausgab, Wylie p. 19 sagt: von Tschhin-yo, aus d. D. Sung, das Originalwerk, sei aber lange verloren und das jetzige gelte mit Grund für eine Fabrication. Es ist das Bambubuch in der erwähnten Sammlung II, 1 und auch in einer andern. Ueber seine Glaubwürdigkeit und abweichenden chronologischen Bestimmungen s. m. Abh. Ueber d. chronolog. Grundlage d. alt. chin. Gesch. S. 27.

Im Sse-ki enthält B. 3 die Chronik der D. Tscheu (Tscheu pen-ki). Sie beginnt mit Heu-tsi, dessen Abstammung von Kaiser Ti-ko, seiner wunderbaren Geburt, spricht dann von seinen Nachkommen, die einzeln genannt werden, namentlich Kung-lieu, Ku-kung Tan-fu, Thai-pe, der auswandert, Ki-lie und dann Tschang, d. i. Wen-wang; über diesen ist er ausführlich, noch mehr

über seinen Sohn Fa, d. i. Wu-wang, und seinen Kampf mit dem letzten Kaiser der 2. Dynastie und über Tscheu-kung; kürzer schon ist er über seinen Nachfolger Tsching-wang.

Der I-sse B. 18—22 enthält nun ältere wie spätere Nachrichten im Auszuge. B. 18. Tscheu-schi-schi-hing, d. i. das Haus Tscheu beginnt empor zu kommen, handelt von den Ahnen der D. Tscheu 1) von Heu-tsi, nach dem Sse-ki, dem U Yuei Tschhün-thsieu, dem Tschhün-thsieu-ming-pao, dem Schi-king mit der Vorrede, dem Schan-hai-king, über sein Grab und die Wunder dabei u. s. w. aus dem Ti-wang-schi-ki, über seine Frau und seinen Sohn. 2) Ueber Kung-lieu und seinen Nachfolger nach derselben Chronik von U und Yuei, — nach dem Han-schu lebte er in der 10. Generationen vom Vorigen, — nach dem Schi-king, Sse-ki, Schi-pen und dem Bambubuche; von seinen Nachfolgern nennt er Kao-yü unter Yn Tsu-i A. 16, A-yü, (beide Fürsten von Pin) unter Puan-keng A. 19 und Tsu-kan unter Kaiser Tsu-kia A. 13. 3) Spricht er von Ku-kung Tan-fu nach dem Sse-ki, Tschuang-tseu, dem Kin-yuan-yo-lo, dem Schi-king und von dessen Frau nach dem Lie-niü-tschuen und dem Heu-han schu, dann 4) von seinem Sohne Thai-pe nach dem Sse-ki, dem Lün-heng und dem Han-schi-uai-tschuen, endlich von 5) Ki-lie nach dem Sse-ki und Bambubuche und 6) von Wang-ki nach Tseu-sse im Kung-tschung-tseu.

B. 19. Wen-wang-scheu-ming, d. i. Wen-wang empfängt des (Himmels) Mandat oder die Herrschaft. Zunächst spricht er von seiner Mutter der Thai-jin nach dem Lie-niü-tschuen und der angeblichen Prophezeiung schon unter Hoang-ti über das Schicksal der Familie Tscheu, dann über Wen-wang's wunderbare Geburt und Gestalt, ganz wie in der Note zum Bambubuche, nach dem Sung-schu-fu-sui-tschi, dem Pe-hu-tung und Tschhün-thsieu-yuen-ming-pao, 2) schildert er seine Pietät gegen seinen Vater nach dem Li-ki C. Wen-wang schi-tseu 8 f. 27, Khang-tsang-tseu und dem Sse-ki, 3) folgt das Lob Wen-wang's und seiner Verwaltung aus Me-tseu und Liü-schi's Tschhün-thsieu, 4) schildert er seine Frau Thai-sse nach dem Lie-niü-tschuen und dem Schi-king III, 1 mit der Vorrede (Schi-siü) u. a. 5) Pe-i und Scho-tsi fallen ihm zu nach dem Sse-ki u. a.; sein

angebliches Gespräch mit Yo-tseu²²⁾ bei diesem und auch mit Sin-kia, auf dessen Rath Scheu nicht hört nach Lieu-hiang's Pie-lo. Andere angebliche Gespräche Wen-wang's mit Yo-tseu noch aus dem Sin-schu, aus Yo-tseu und Lie-tseu.

Aus der Chronik der Kaiser und Könige u. a. werden 4 Beamte des Kaisers: Thai Tien, Hung-yao, San-i-seng und Nan-kung-kuo angeführt, die schon der Schu-king im C. Kiün-tschi V, 16, 12 hat. 6) spricht der I-sse dann von Wei-tseu, dem älteren Bruder Scheu's nach Liü-schi's Chronik, dann von Scheu's Grausamkeit nach dem Lün-heng, der Chronik der Kaiser und Könige, nach Siün-tseu und dem Sin-schu, darauf von Wen-wang's Verhalten nach dem Tscheu-schu,²³⁾ dem Li-ki im C. 24 Tsi-i, namentlich seiner Pietät gegen seine Ahnen, weiter von Scheu's Frau, der Tan-ki, nach dem Sse-ki und dem Bambubuche, von seinen Musikern nach dem Schi-ming²⁴⁾ und Ho-i-ki, von seinen Palästen, Gärten nach dem Sse-ki, dem Bambubuche, Hoai-nan-tseu, der Chronik der Kaiser und Könige, dem Lün-heng und Sin-sü. Auch seine grausame Feuerstrafe wird da erwähnt, wie auch im Lie-nü-tschen, dann sein Zechen bis in die Nacht, sein Luxus, unter anderm mit elfenbeinernen Essstöckchen nach Han-fei-tseu und Ki-tseu. Aus dem Sse-ki, Hoai-nan-tseu und Tsien-fu-lün wird die Grausamkeit erzählt, wie er eine Geliebte tödtete und gekocht ihrem Vater sandte und Wen-wang, der dies missbilligt, gefangen setzt. 7) Im Gefängniss verfasst Wen-wang dann die 64 Texte des Y-king nach dem Kin-pao. Dabei wird der ganze Text des Y-king von Wen-wang eingeschaltet f. 13 fg.

8) Wu-wang ist bekümmert und Hung-yao erlangt seines Vaters Wen-wang's Befreiung durch eine Schöne und andere Kostbarkeiten, die er dem Tyrannen darreicht, nach dem Sse-ki, dem Ku-kin-yo-lo, dem Lo-thao, Hoai-nan-tseu, dem Kin-pao und Schang-schu Ta-tschen. Wen-wang's an-

22) S. über diesen m. Abh. Chronol. Grundlage S. 39. Pan-ku B. 30 f. 14 v. hat Yo-tseu 22 Pien; es scheint ein untergeschobenes Werk der Tao-sse; ebenso das angebliche Werk Sin-kia's in 29 P.

23) In der Sammlung I, 6; s. m. Abh. S. 6. Wylie p. 23.

24) In der Sammlung I, 20. Es ist ein etymologisches Wörterbuch der chin. Tonsprache.

geblicher Ausspruch über die gebotene Folgsamkeit eines frommen Sohnes und guten Unterthanen ist erst aus Liü-schi's Chronik; dass er 7 Jahre in Fesseln war, sagt nur der Sin-schu; er betreibt dann die Abschaffung der Feuerstrafe und gewinnt so die Zuneigung des Volkes nach Liü-schi's Chronik und Han-fei-tseu und Confucius pries ihn dafür. Es folgt eine Stelle aus dem Yue-tsue-schu, dann nimmt er Schi-king II, 1, 7. 8 u. 9 mit der betreffenden Stelle aus der Vorrede auf, darauf eine lange Stelle aus dem Tscheu-schu.

9) f. 18. Thai-kung, der sich vom Tyrannen zurückgezogen hatte, wird von Wen-wang gewonnen und sein Beamter nach dem Sse-ki, dem Schui-king-tschü²⁵⁾ dem Schue-yuen und Fu-tseu. Legenden von ihm gibt der I-sse noch aus dem Lie-sien-tschuen, dem Sung-schu-fu-sui-tschi, dem Tschu-tse tschü, dem Ting-lo²⁶⁾ und Lo-thao; abweichende Angaben haben schon der Sse-ki, der I-lin und Ku-sse-kao und Legenden der I-schin-ki, Nachrichten über ihn noch der Thien-fu-lün, Pao-po-tseu und der Han-schi-uai-tschuen; angebliche Gespräche Wen-wang's mit Thai-kung werden noch aus dem Lo-thao angeführt.

10) f. 22 v. Wie Wen-wang den Streit zwischen den Fürsten von Yü und Jui schlichtet, erwähnt schon der Schi-king III, 1, 3, 3. und dann der Sse-ki; im Kia-iu K. 10 f. 26 lobt Confucius ihn deshalb.

11) Wie Wen-wang schon in seinem 42. Jahre den Kaisertitel (Wang) angenommen habe, wie der Y-uei und die Chronik der Kaiser und Könige sagt, ist irrig nach der Note im I-sse; nach dem Li-ki ertheilte erst sein Sohn Wu-wang seinen Vorgängern die Titel.

12) Es folgen dann allerlei Omina und Prognostica über Tschang's Herrschaft nach Liü-schi's Chronik, dem Schang-schu i-ming yen und Tschung-heu, Me-tseu, dem Kin-pao, Tschhün-thsieu yuen-ming-pao und Sung-fu-sui-tschi, wie auch die Note zum Bambubuche sie hat.

13) Wen-wang schlägt dann die Kuen-Jung, die

25) Commentar z. d. klassischen Buche über die Gewässer, siehe Wylie p. 43.

26) In der Sammlung IV, 27; s. m. Abh. S. 325, Wylie p. 115.

Mi-siü u. Tsung und gründet die Residenz Fung nach dem Sse-ki und dem Schang-schu Ta-tschuen, der in der Jahresangabe abweicht vom Sse-ki. Die Angabe de Mailla's (T. I p. 242.) dass Kuan-su vom Angriffe auf Mi-siü abrieth, Thai-kung aber zurieth, findet sich im Schue-yuen; eine Anekdote, die auf seinen Angriff auf Tsung Bezug hat, bei Han-fei-tseu; s. auch den Tscheu-schu.

14) Wie Wen-wang den Geisterthurm (Ling-thai) baut, hat schon der Schi-king III, 1 8, den Meng-tseu I 2, 3 anführt, auch der Sin-schu und Sin-siü, nur in der Zeitangabe verschieden. Hoai-nan-tseu rühmt ihn, wie er die Gebeine der Todten beerdigt; s. auch den Tscheu-schu. Endlich werden noch aus dem Lo-thao Gespräche Wen-wang's mit Thai-kung angeführt.

B. 20. Wu-wang ke yn, d. i. Wu-wang besiegt (die 2. D.) Yn. Wir erhalten hier wieder erst allerlei Legenden über seine Geburt, den Traum seiner Mutter, wie die Note zum Bambubuche zum Theil sie hat, aus dem Sin-schu, dem Schang-schu tschung-heu, dem Pe-hu-tung, dem Tschhün-thsieu-yuen-ming-pao und dem Sung-fu-sui-tschi.

2) wird Wu-wang's Pietät gegen seinen Vater wieder nach dem Li-ki C. 8 geschildert.

3) Stellt er den Thai-kung, Tscheu-kung u. a. nach dem Sse-ki an. Seine angeblichen Gespräche mit dem ersteren nach dem Schue-yuen, dessgleichen mit Kuei-tu nach Kuan-tseu, dann wieder angebliche mit Thai-kung über den Krieg, der einen Ausspruch Kaiser Hoang-ti's anführt, ob dieser zu unternehmen sei, aus dem Lo-thao u. a., aus Schue-yuen, aus des erdichteten Thai-kung's Ping-fa, aus Pao-po-tseu und eine lange Stelle f. 6—13 v. aus einem Buche San-lio²⁷⁾, die 3 Pläne, nach der Note ursprünglich von Thai-kung.

4) Dann wird das Opfer Wu-wang's erwähnt nach dem Sse-ki, Hoai-nan-tseu und dem Lün-heng; aus demselben die Legende, wie ein Fisch in sein Schiff springt, die auch der Schang-schu Siuen-ki-khien und der Sung-fu-sui-tschi hat

27) S. Kat. K. 9 f. 23 v., wie der Lo-thao unter den Schriften über Krieg (Ping-fa).

und noch andere wunderbare Phaenomene, wie eine Frau in einen Mann verwandelt wird, ein Berg einstürzt, 2 Sonnen erscheinen und andere Calamitäten in Folge von Scheu's Tyrannei nach dem Lün-heng, dem Scho-i-ki, der Chronik der Kaiser und Könige, Me-tseu, Thai-kung's Goldkasten, Schi-tseu, dem Tsu-tse tschü und den Noten zum Bambubuche.

5) Auf den weisen Rath von Wei-tseu, Ki-tseu und Pi-kan wird vom Tyrannen Scheu nicht gehört, nach dem Sse-ki, Lün-heng, dem Ku-kin-yo-lo, Schi-tseu, dem Hanschi-uai-tschuen und dem Tschung-lün²⁸⁾. Die Ueppigkeit und Grausamkeit Scheu's, seine Paläste, Lustgärten, malt wieder der Tschhün-thsieu Fan-lu²⁹⁾ aus; wie er Pi-kan's Frau den Bauch aufschneiden lässt, erzählt die Chronik der Kaiser und Könige, der Schui-king tschü und der Tsu-tse tschü. Der Himmel straft ihn dafür durch Wu-wang nach Me-tseu und dem Ho-i-ki.

6) Die Fürsten und Grossen fallen von Scheu ab, nach dem Tsu-tse tschü, der grosse Annalist und der des Innern gehen von ihm zu Wu-wang über nach Liu-schi's Chronik. Er fragt Thai-kung, ob er ihn angreifen solle, nach diesem und nach Thai-kung's Goldkasten.

7) Wu-wang zieht gegen ihn nach dem Sse-ki, dem Tsin-schu tschuen-i und Tscheu-schu. Angebliches Gespräch desselben mit Thai-kung nach dem Lo-thao und Schue-yuen.

8) Er befragt das Loos; trotz der ungünstigen Zeichen rückt er auf Thai-kung's Rath vor nach dem Sse-ki, Lün-heng, Schi-tseu, dem Lo-thao, Ku-kin-tschü u. trotz mancher Phaenomene und dem Abrathen San-i-seng's nach Hanschi-uai-tschuen, dem Lo-thao, dem Schue-yuen, Hoai-nan-tseu, und dem Po-voe-tschi. Es folgt dann das Cap. des Schu-king V. 3.

9) A. 11 seiner Regierung in Tscheu, seinem Stammlande, kommt es bei Meng-tsin zur Entscheidungsschlacht nach dem Sse-ki und Hoai-nan-tseu. Der Ho-i-ki erzählt wieder Wunder. Nach Liü-schi's Chronik sendet Yn den Kiao-li an Wu-wang; ihr angebliches Gespräch wird mit-

28) In der Sammlung III, 12, von Siü-kan aus der D. Han; s. m. Abh. S. 305.

29) Ebenda I, 12, aus d. Zeit der Han; s. m. Abh. S. 277 (11).

getheilt. Nur der spätere Hoa-yang kue-tschi³⁰⁾ spricht von seinen Hülfsvölkern Pa und Schu in Sse-tschen, ihren Gesängen und Kriegstänzen.

10) Hoai-nan-tseu gibt als Grenzen von Scheu's Reich sicher ungeschichtlich links im Osten das Meer, rechts die Sandwüste, vorne Kiao-tschi, hinten Yeu-tu, ebenso übertrieben Yo-tseu die Zahl seiner Krieger zu einer Million an, obwohl der Sse-ki auch von 700,000 Mann spricht. Der Lün-heng hat wieder Wundergeschichten. Es folgt Scheu's Niederlage und Ende; er verbrennt sich mit seinen Kostbarkeiten im Hirschthurm (Lu-thai) nach dem Sse-ki und Tscheu-schu. Die Chronik der Kaiser und Könige hat noch eine Anekdote, wie das Volk von Yn räth, wer unter den Anführern wohl ihr neuer Kaiser sei Pi-, Thai- oder Tscheu-kung, bis zuletzt Wu-wang erscheint. Es folgt dann noch Detail über Scheu's Ende, Wu-wang's Waffen, Fahnen u. s. w. aus Me-tseu, dem Lün-heng, Ku-kin-tschü, Schi-tseu, dem Sin-schu und Hoai-nan-tseu.

11) Liü-schi in seiner Chronik hat noch ein angebliches Gespräch Wu-wang's mit den Grossen von Yn über den Untergang ihrer Dynastie, das auch im Sin-sü sich befindet.

12) Es folgen die Nachrichten über Wu-wang's Verfahren und die Rathschläge Thai-, Tscho- und Tscheu-kung's nach dem Schang-schu Ta-tschen und die Schilderung seiner Uneigennützigkeit nach Liü-schi's Chronik und Hoai-nan-tseu.

Aus dem Yue-tsue-schu (s. unten) wird die ganze Geschichte vom 9. Jahre Wu-wang's bis zur Beilehnung Weitseu's mit Sung erzählt.

13) Aus dem Tscheu-schu gibt der I-sse seine angeblichen Erlasse an verschiedene Beamte u. die Erträge seiner Jagden.

14) Han-fei-tseu und Thai-kung's Goldkasten erzählen die Unterwerfung der Stämme und Fürsten, die nicht huldigten. Die Entlassung des Heeres nach der Besiegung der D. Yn erwähnt schon der Schu-king V. 3 und Liü-schi's Chronik.

15) Hoai-nan-tseu hat ein angebliches Gespräch Wu-wang's mit Thai-kung, der dessen Bedenken, seinen Fürsten bekriegt zu haben, beschwichtigt; ein anderes angebliches Gespräch beider, wie er zu verfahren habe, gibt Thai-kung's

30) In der Sammlung II, 9; s. m. Abh. S. 288.

Goldkasten, ein Gespräch mit Tscheu-kung über Yü's Regierung der Tscheu-schu, sowie dessen Rath über die Eintheilung des Reichs und sein ganzes Verhalten.

16) Der Opfer, die Wu-wang darbringt, erwähnt der I-sse aus Schu-king V, 3, 4, dann der Li-ki im C. 16 Tatschuen, der Tscheu-schu, Me-tseu und Tsu-tse tschü.

17) Nach dem Ta-tai Li-ki K. 6 Ti 59 fragt er angeblich den Schang-fu nach den Principien (Tao) Hoang-ti's und Tschuen-hiü's, der sagt sie ihm nach dem rothen Buche (Tan-schu): auf jeder Thür, jeder Waffe, jedem Geräthe, jedem Kleidungsstücke wurden angeblich moralische Sprüche geschrieben und eingravirt (Wei-ming) nach diesem und nach Thai-kung's Goldkasten (Kin-kuei) und dessen Verborgenen Rathschlägen (Yn-meu); die Verbote der 5 Kaiser (Uu-ti) werden aus Thai-kung's Goldkasten angeführt.

18) Wie Pe-i und Scho-tsi lieber sterben, als dem neuen nach ihrer Meinung usurpatorischen Kaiser zu huldigen, ist ein Thema, welches die Chinesen vielfach behandeln; der I-sse gibt die Stellen aus dem Sse-ki, dem Thai-sse-kung³¹⁾, dem Tschhün-thsieu-schao-yang-pien, dem Kimung-schu, dem Ku-sse-kao, dem Lie-tschuen, Liü-schi's Chronik und dem Philosophen Tschuang-tseu. Wir haben die Stellen aus dem Lün-iü und Meng-tseu, die hier vermisst werden, in u. Histor. Einleit. z. Leben des Confucius S. 372 (24 fg.) schon angeführt.

19) Auch Schang-yung weigerte sich nach dem Hanschi-uai-tschuen von Wu-wang eine Stelle anzunehmen.

20) Wie Tscheu-kung die Musik Ta-wu mit pantomimischen Tänzen einführt, erwähnen Liü-schi's Chronik, Siün-tseu und Hoai-nan-tseu. Confucius Gespräch darüber mit Pin-meu kia im Li-ki C. 19 Yo-ki haben wir in u. Abh. Ueber den Cultus der alten Chinesen a. d. Abh. d. Ak. IX, 3, S. 951 (117) schon mitgetheilt.

21) Zuletzt wird noch die Darbringung von Hunden durch Fremde nach dem Schu-king V, 5 erzählt und noch andere wunderbare Gaben nach dem Scho-i-ki.

B. 21. Tscheu kien tschu-heu, d. i. Tscheu gründet

31) So nennt Sse-ma-tsien seinen Vater Sse-ma-than, s. Rémusat Nouv. Mel. As. T. II p. 131.

die Vasallen-Fürstenthümer, handelt erst von diesen im Allgemeinen, wie die Nachkommen der alten Kaiser und die Glieder seiner Familien solche Lehne erhielten, nach dem Sse-ki (das C. des Schu-king Fen-ki ist verloren), Liü-schi's Chronik und Han-schi-uai-tschuen, auch dem Li-ki C. Yo-ki 19 f. 35 v. (16 p. 106) und von den 5 verschiedenen Classen der Vasallenfürsten und dem Umfange ihrer Gebiete. Dann spricht er von den einzelnen Lehenreichen nach dem Sse-ki, Siün-tseu und wie namentlich Thsi unter Thai-kung sich hob nach dem Yen-thie-lün,³²⁾ Han-fei-tseu und dem Tschhün-thsieu-fan-lu. Tscheu-kung wird mit Lu belehnt, das er alsbald aber seinem Sohne Pe-kin abtritt. Die Rathschläge, die er ihm ertheilt, werden nach dem Sse-ki, dem Schue-yuen, Siün-tseu und dem Schang-schu Ta-tschuen erwähnt; die verschiedenen Principien der Regierung Thai-kung's in Thsi und Tscheu-kung's in Lu nach Liü-schi's Chronik, auch im Schue-yuen, angegeben. Die Verleihung der anderen Reiche Pe-Yen's an Tschao-kung u. s. w. werden meistens nur nach dem Sse-ki erzählt; hier ist noch die Anekdote, wie Tschao-kung unter einem Birnbaume Recht sprach nach dem Schi-king (I, 2, 5), Han-schi-uai-tschuen, dem Schue-yuen, dem Yo-tung-sching-i; dass er 108 Jahre alt wurde, beruht nur auf dem Lün-heng. Die Verleihung U's an Thai-pe wird ausser dem Sse-ki, auch nach dem U Yuei Tschhün-thsieu und Fu-tseu erzählt. Dem Ki-tseu, aus der Kaiserfamilie der 2. D., wird das C. Hung-fan im Schu-king zugeschrieben. Dass Wu-wang ihn mit Tschao-sien (Nord-Corea) belehnt habe, erwähnt nur der Sse-ki, dann der Schang-schu Ta-tschuen, der Heu-Han schu und der Schui-king tschü. Wei-tseu, ein Nachkomme der 2. Dynastie, wird mit Sung belehnt nach dem Schu-king V, 8, dem Sse-ki und dem Schang-schu Ta-tschuen; der Belehnung Thang's mit dem späteren Tsin erwähnt nächst dem Sse-ki noch Liü-schi's Chronik. Die Belehnung mit Pa (in Sse-tschuen) wird nur aus dem Hoa-yang kue-tschi erzählt; wir übergehen die anderen Reiche, deren nur nach dem Sse-ki gedacht wird.

32) In der Sammlung III, 7; s. m. Abh. S. 299 fg.

B. 22. Tscheu-kung schi tsching, d. i. Tscheu-kung führt die Regierung (während der Minderjährigkeit von Tsching-wang, Wu-wang's Nachfolger). Die Hauptbegebenheiten sind diese:

1) Kuan- und Tshai-tscho, die Brüder Wu-wang's und Tscheu-kung's, wurden zu Aufsehern der Yn bestellt, nach dem Bambubuche, dem Sse-ki, der Chronik der Kaiser und Könige und dem Tscheu-schu.

2) Tscheu-kung hat bei Wu-wang's Erkrankung nach dem Schu-king V, 6 und dem Sse-ki sich für ihn dem Tode geweiht. Ueber Wu-wang's Tod gibt es nach der Note verschiedene Zeitangaben.

3) Nach dem Sin-schu wird erzählt, wie Tsching-wang's Mutter, als sie mit ihm schwanger ging, sich verhielt (siehe auch die Chronik der Kaiser und Könige).

4) Da er erst 13 Jahre alt war, wurde Tscheu-kung für ihn Regent. Wie dieser eigenthümlich ihn mit seinem Sohne Pe-kin erzieht, der die Prügel bekommt, wenn der junge Kaiser etwas versieht, erzählt der Li-ki C. 8 f. 28 v. und der Kia-iü C. 43 f. 22 v, (s. m. Hist. Einleit. z. Confucius Leben S. 386 (38), der Sin-schu und Sse-ki.

5) Tscheu-kung's Ermahnung, als Schao-kung sich zurückziehen will, wird aus dem Schu-king V, 16 berichtet.

6) Wie Tscheu-kung dem jungen Kaiser den männlichen Hut ertheilt, erzählt der Ta-tai Li-ki und Ku-sse-kao; nach dem Schang-schu Tsiuen fragt Tsching-wang Tscheu-kung, wie der männliche Hut Schün's gewesen sei! Der Scho-i-ki spricht von den Geschenken, die ihm dargebracht wurden.

7) Verdächtigt zieht Tscheu-kung sich 2 Jahre nach Osten zurück nach dem Schu-king, dem Sse-ki und dem Yue-tsue-schu. In dieser Zeit soll er die 364 kurzen Texte des Y-king verfasst haben. Dieser Theil des Y-king wird hier dann im I-sse f. 7—15 ganz eingeschaltet, auch mehrere Lieder des Schi-king, wie I, 15, 2 nach Han Schi-schue. Der Himmel zürnt über seine Zurücksetzung, seine Verdienste werden dann anerkannt und er kehrt zurück nach Schu-king V, 16.

8) Es folgt dann der Aufstand Kuan-u. Tshai-scho's, die Tscheu-kung tödten lässt, nach dem Schu-king, dem Schang-schu Ta-tschuen, dem Schi-tschuen,³³⁾ dem Sse-ki, dem Schue-yuen, auch Han-schi-uai-tschuen und dem Tscheu-schu.

9) Die Anekdote, wie Tsching-wang dem Tscheu-kung eine wunderbare Kornähre, die ihm gebracht, verehrte, war in 2 verschiedenen C. des Schu-king enthalten (s. S. 82), daraus hat sie wohl der Sse-ki.

10) Tscheu-kung bekriegt dann die Barbaren Hoai-i im Osten nach dem Schi-king, dem Sse-ki und der Vorrede zum Schu-king nach einem verlorenen Capitel desselben und der Kaiserchronik.

11) Es folgen dann mehrere Capitel aus dem Schu-king über die Beamtung, den Bau von Lo-yang; der Sse-ki, Sui-tsao-tseu, der Tscheu-schu und Hoai-nan-tseu erwähnen diesen. Der Tscheu-schu hat auch Angaben über die Grösse der Stadt. Wie Tsching-wang da die neun Urnen (Ting) Yü's aufstellt, erwähnt die Chronik der Kaiser und Könige erst. Noch eine Angabe hat der Schang-schu Ta-tschuen über sein Thun, ebenso Schi-tseu und Siün-tseu. 7 Jahre stand er dem Kaiser Tsching-wang zur Seite. Wie er Gebräuche und Musik geordnet habe, erwähnt der Schue-yuen. Anderes über ihn gibt noch Liü-schi's Chronik, der Pe-hu-tung, Siün-tseu; Wundergeschichten berichtet wieder der Sung-fu-sui-tschi und der Yen-thie-lün. Dass er bei Uebergabe der Regierung an Tsching-wang nach Tsu entflohen sei, bemerkt die Note f. 30 sei irrig. Aus Hoai-nan-tseu, Sün-tseu, Schi-tseu und Yo-tseu werden noch Aussprüche über ihn mitgetheilt, so auch aus Liü-schi's Chronik. Er wollte in Tsching-tscheu begraben werden, der Kaiser begrub ihn aber in Pi, nach einem verlorenen Capitel des Schu-king und dem Sse-ki. Wie der Kaiser als Auszeichnung ihm und seiner Familie kaiserliche Opfer, Musik, Fahnen und Wagen bewilligte, berichtet der Li-ki im Cap. 25 Tsi-tung.

33) In der Sammlung I, 7; s. Anm. 19.

4b) Innere Einrichtungen und Organisation der
Dynastie Tscheu.

Ueber die inneren Einrichtungen der beiden ersten Dynastien haben wir nur sehr vereinzelte Nachrichten; indess bemerkte der Li-ki im C. Li-ki 10 f. 14 (9 p. 55), dass die Gebräuche der 3 ersten Dynastien im Wesentlichen gleich waren, siehe auch Meng-tseu I, 2, 23. Doch gab es auch Abweichungen nach Meng-tseu III, 1, 3, 6, 10 und dem Li-ki an verschiedenen Stellen. Ueber die der 3. D. Tscheu dagegen haben wir weitere Nachrichten. Sie sind besonders in 4 Werken enthalten, über die wir daher ausführlicher sprechen müssen. Es sind dies der Tscheu-li, der J-li, der Li-ki und der Ta-tai Li-ki.

1) Tscheu-li heisst die Gebräuche des Tscheu; näher bezeichnend ist der andere Titel des Werkes Tscheu-kuan, d. i. die Beamten der Tscheu, denn dies Werk enthält eine detaillirte Darstellung der Verwaltung dieser Dynastie, die man auf Tscheu-kung schwerlich mit Recht zurückführt. Tscheu-kung soll nämlich auch die 20 ersten Capiteln des 5. B. des Schu-king verfasst haben, von welchem das letzte (V, 20) Tscheu-kuan heisst, was freilich, wie P. Regis in der Einleitung zum Y-king I p. 147 bemerkt, von der künstlichen Organisation, wie sie dieses Werk enthält, sehr abweicht, wie denn auch die sonderbaren Bezeichnungen des Tscheu-li für die 6 Ministerien, das des Himmels, der Erde, des Frühlings, des Sommers, Herbstes und Winters (Thian-, Ti-, Tschün-, Hia-, Thsieu und Tung-kuan) weder im Schu-king noch im Schi-king, noch bei Confucius und seinen Schülern vorkommen; das System müsste denn in späteren Jahren erst ausgebildet sein. Tso-tschuen Wen-kung Ao. 18 f. 24, S. B. 15 p. 474 sagt: Tscheu-kung tschi Tscheu li, d. i. Tscheu-kung regelte die Gebräuche der Tscheu, womit freilich unser Buch nicht gemeint ist. Biot T. I p. X und Mém. prés. par divers savants à l'Academie des Inscr. Paris 1852 4. Ser. I

T. 2 p. 9 hebt hervor, dass im Tscheu-li B. 9 f. 17 die Länge des Mittagsschattens am Sommersolstiz mit dem Gnomon von 8 Fuss in Lo-yang, der Hauptstadt der Tscheu gefunden sei und will darin eine Bestätigung dafür, dass Tscheu-kung der Verfasser sei, gefunden haben, da Laplace für das 12. Jahrhundert v. Chr. die angegebene Länge zutreffend gefunden habe, auch die 28 Sternbilder, die nach andern Angaben Tscheu-kung bestimmt habe, erwähne der Tscheu-li. Gegen diese Argumente hat indess neuerdings Weber in den Abh. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1860 S. 264 nicht unwichtige Einwendungen gemacht.

Gegen die Authenticität des Tscheu-li hat man eingewandt, dass Confucius und seine Schüler ihn nicht citirten, wie doch den Schu-king, Schi-king und Li-ki, indess sagt Confucius im Tschung-yung C. 20, 2 und im Kia-iü C. 17 „die Verwaltungsmassregeln Wen-wang's und Wu-wang's sind auf Bambutafeln verzeichnet, lebten diese grossen Männer noch, so würden ihre Verordnungen noch in Kraft sein, sie sind aber gestorben und ihre Verordnungen vernachlässigt“ und Biot meint, Confucius habe im kaiserlichen Archive ein ähnliches Werk gesehen, dessen Vorschriften aber für die Beamten seiner Zeit nicht mehr anwendbar gefunden; wenn Meng-tseu im 4. Jahrhundert v. Chr. V, 2, 2 (II, 4, 9) sage, er habe das Detail über die Abgaben und Aemter der D. Tscheu nicht kennen lernen können, da die offiziellen Register, die sie enthielten, durch die Feudal-Fürsten, denen sie unbequem waren, vernichtet worden und er könne daher nur einen Abriss davon geben, so gehe das nur auf die Copien, die sie erhalten hätten und es könne immer ein Exemplar im kaiserlichen Archive oder in dem eines andern Fürsten sich erhalten haben. Legge T. 1 Prol. p. 120 sagt, dass Nankung-kuo oder Tseu-yung bei einem Feuer, das im Palaste Lu Ngai-kung's (494 v. Chr.) ausbrach, alle seine Anstrengungen darauf richtete, die Bibliothek zu retten und ihm die Er-

haltung eines Exemplars des Tscheu-li, der in Lu sich fand, sowie anderer alter Denkmäler zu verdanken sei; Legge gibt leider die Quelle, aus der er schöpfte, nicht an; im Leben dieses Schülers des Confucius, im I-sse B. 95, 4, finde ich nichts der Art erwähnt.

Als Thsin-schi-hoang-ti das Feudalwesen in China stürzte, wurde auch dieses Werk 213 v. Chr. mit den andern King verbrannt,³⁴⁾ aber später bei der Wiederherstellung der chinesischen Literatur unter Han Hiao-wen-ti (170 — 156 v. Chr.) ein Theil und dann der ganze jetzige Tscheu-li wieder aufgefunden und commentirt. Wir müssen uns wegen des Näheren auf Biot's Einleitung zu seiner Uebersetzung des Tscheu-li. Paris 1851 2. B. 8^o beziehen. Wir haben in unserer Abh. Ueber die Religion der alten Chinesen, a. den Abh. d. bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. B. 9 Abthl. 3 S. 738 (8) fg., ausführlicher schon darüber ausgesprochen, auf welche wir der Kürze wegen hier verweisen.

Wenn wir die Echtheit des Tscheu-li annehmen, so ist damit nicht gesagt, dass nicht einzelne Stellen oder grössere Abschnitte später verändert oder eingeschoben sein könnten. Dies gibt auch Biot zu und ähnlich urtheilt Gaubil zum Chouking p. 216: dans le livre Tcheou-li et dans le Li-ki il y a bien de choses qui sont de lui (Tscheu-kong), mais il est difficile de déterminer au juste, ce qu'il a fait dans ces deux ouvrages, und p. 258: le livre Tscheou-li renferme plusieurs morceaux composés par Tcheou-kong et par plusieurs autres; — dans ce livre Tscheou-li il y a plusieurs morceaux qui n'y ont été mis que du tems de Han; vergl. auch P. Regis Einl. z. Y-king I p. 146 fg. und Wylie p. 4.

34) Wylie p. 4 sagt: In Thsin hatten nicht die Gebräuche der D. Tscheu, sondern fortwährend die der D. Schang gegolten, daher sein Hass gegen dieses Buch. Ich weiss nicht, woher es die Angabe hat.

Den Abschnitt Tschi-fang-tschi im Tscheu-li B. 33 f. 1—59 finde ich auch im Tscheu-schu C. 8 f. 7—9 v., in der Sammlung I, 6. Dieses Werk soll mit dem Bambubuche und andern im Grabe des Fürsten von Wei 279 n. Chr. gefunden worden sein, was aber wenig glaublich ist nach Wylie p. 23; s. m. Abh. S. 6. Das Bambubuch geht bis zum 16. Jahre von Kaiser Yin (Nan-wang) 298 v. Chr., wäre also wohl bald darnach im Grabe deponirt worden und wenn der Tscheu-schu gleichzeitig mit ihm, wäre das Vorhandensein des obigen Abschnittes des Tscheu-li um 298 v. Chr. constatirt.

Wir brauchen auf eine nähere Angabe des Inhalts des Tscheu-li hier nicht einzugehen, da wir in uns. Abh. Ueber die Verf. und Verwalt. China's unter den 3 ersten D. S. 526 f. eine genaue Uebersicht der einzelnen Beamten der D. Tscheu nach dem Tscheu-li schon gegeben und in unsern verschiedenen Abhandlungen: Ueber die Religion und den Cultus. München 1862–64 — Ueber die Verfassung und Verwaltung. München 1865 — Ueber Gesetz und Recht. München 1865 — Ueber Nahrung, Kleidung, Wohnung. München 1868 — und Ueber die Beschäftigungen der alten Chin. München 1869, alle in 4^o, a. d. Abh. der Akad., das Material schon verarbeitet haben. Die letzte Abtheilung des Tscheu-li ist verloren gegangen.

Wichtiger ist die Frage, in welcher Zeit diese Einrichtungen gegolten haben mögen? Soviel erhellt aus obigen Angaben und aus der ganzen chin. Geschichte ihrer Zeit, dass dieses zu Confucius und Meng-tseu's Zeiten nicht mehr der Fall war. Wir können sie also nur in der Zeit von Tscheu-kung 1122 v. Chr. bis kaum zu Anfang des Tschhün-thsieu (722 v. Chr.) etwa als in Kraft bestehend uns denken und hervorgehoben zu werden verdient, dass wir in dem ganzen Werke auch keine Anspielung auf spätere Zeiten oder auch nur eine Erwähnung der Einzelreiche, die zur Zeit des Tschhün-thsieu und später zu Ansehen gelangten, gefunden haben. Auf diese Zeilen passten die darin erwähnten Einrichtungen

nicht mehr. Auch fragt es sich immer noch, ob diese auch früher vollständig zur Geltung kamen und ins Leben traten, oder sich darin erhielten; wir haben sie daher hier erwähnt. Bemerkenswerth möchte indess noch die Stelle im Tso-tschuen Min-kung A. 1, S. B. 13 S. 53, auch im I-sse B. 40 f. 6 v., sein, wo es 660 v. Chr. heisst: Lu hält noch fest an den Gebräuchen der Tscheu.

Das 2. Werk ist des I-li, — Decorum ritual übersetzt es Wylie — mehr die Bräuche einzelner Klassen oder im Detail Nachrichten über einzelne Gebräuche enthaltend. Die Zeit aus welcher er stammt, ist ebensowenig bestimmt; auch dieses Werk wird auf Tscheu-kung zurückgeführt.

Nach dem Bücherbrande brachte Kao-tang aus Lu im 2. Jahrhundert v. Chr. zuerst ein Werk Sse-li, The scholars ritual, in 7 Abschnitten ans Licht. Damit stimmte die Abschrift, die man dann mit dem Schu-king u. a. Werken in der Mauer von Confucius Hause fand. Es hiess Li ku king, alter Klassiker über die Bräuche, seit den Han aber I-li.

Da es noch nicht herausgegeben oder übersetzt ist und wir auch nirgends eine genauere Angabe über dessen Inhalt im Einzelnen finden, so wird die Angabe des Inhalts der einzelnen C. nicht unangemessen sein. Das Exemplar der Staatsbibliothek aus der Sammlung von O. Martucci enthält 17 C. in 13 Heften, der alte I-li soll 56 C. (pien) enthalten haben. Mehrere Werke, die sich auf ihn beziehen, nennt der Katalog K. 2 f. 27 v. fg.

Heft 1 C. 1 Sse-kuan-li handelt von den Gebräuchen bei Aufsetzung des männlichen Hutes eines Literaten; C. 2. Sse-huen-li von den Hochzeitsgebräuchen eines Literaten; Heft 2 C. 3 Sse-siang-kien-li von den Gebräuchen bei den gegenseitigen Besuchen der Literaten; C. 4 Hiang-yen-tsieu-li, von den Gebräuchen, wenn im Distrikte (alle 3 Jahre bei einen Festin) man Wein trinkt; Hft. 3 C. 5 Hiang-sche-li, von den Gebräuchen beim Bogenschiessen

im Distrikte; Hft. 4. C. 6 Yen-li, von den Gebräuchen bei Festen; Hft. 5, C. 7 Ta-sche-i, von den Bräuchen beim grossen Bogenschiessen; Hft. 6 C. 8 Ping-li, von den Gebräuchen bei Besuchen; Hft. 7. C. 9 Kung-sse Ta-fu li, von den Gebräuchen, wenn der Kung (etwa Graf) einen Ta-fu (Grossbeamten) zum Essen einlud; C. 10 Khin-li, von den Gebräuchen bei der Aufwartung (der Vasallen-Fürsten beim Kaiser im Herbst); Hft. 8 C. 11 Sang-fu-li, von den Gebräuche hinsichtlich der Trauerkleider; Hft. 9 C. 12 Sse-sang-li, von den Gebräuchen bei der Trauer eines Literaten; Heft 10 C. 13 Ki-si, nach den Anfangswörtern genannt, ist nur die 2. Abtheilung des vorigen Capitels; Heft 11 C. 14 Sse-iü-li, von den Gebräuchen des Sse-yü; Hft. 12. C. 15 Te-seng-kuei-schi, von den (grossen) Opfern, wenn man Rinder darbringt; Hft. 13. C. 16 Schao-lao-kuei-schi, von den kleinen Opfern (der Khing und Ta-fu); C. 17 endlich Yeu-sse-tschhe, nur nach den Anfangsworten genannt, ist wieder nur eine Unterabtheilung des Vorigen.

Das 3. Werk, der Li-ki, würde das wichtigste sein, wenn es der alte ächte Li-ki wäre, welchen Confucius nach Lün-iü 2, 16, 13 seinem Sohne zum besonderen Studium empfahl. Nach dem Li-ki-ming-tsching im I-sse B. 19 f. 30 v. sah Confucius die Gebräuche (Li) im Verfall, wie die Musik, die Principien verwaist und er ordnete daher die 300 Li und die 3000 J, den Schu-king und Schi-king revidirte er und stellte die Musik fest. Dieses Werk ist verloren und obwohl die Citate, welche Confucius und Meng-tseu aus dem Li-ki anführen, in dem jetzigen Li-ki mit aufgenommen sind, ist dies doch kein altes Werk, sondern es enthält viele Cap. die auf eine viel spätere Zeit hinweisen. Als der Sturm, der unter Thsin Schi-hoang-ti sich gegen die ganze alte chinesische Literatur erhob, verbrauset und die D. Han zum ruhigen Besitze des Landes gelangt war, suchte man mit

Eifer alle literarischen Ueberbleibsel der alten Zeit wieder auf; in Schan-tung soll Kao-tang-seng zunächst 17 Cap. des Li-ki, die in seinem väterlichen Hause sich erhalten hatten, seinen Schülern überliefert haben; 130 v. Chr. wurde einem Bruder des Kaisers Hiao-wu-ti, dem Fürsten von Ho-kien, ein Li-ki in 131 C. gebracht, die 300 J. vorher von Schülern des Confucius verfasst sein sollten; sie wurden dem Tribunale der Gebräuche übergeben, dessen Vorstand Lieu-kiang noch andere Stücke, die man gefunden hatte, damit vereinigte, so dass die Zahl der C. nach Einigen auf 214, nach Andern gar auf 250 gebracht wurde, aber Tai-te, der grosse Tai, der mit seinem Neffen Tai-sching, dem kleinen Tai, sie zur Revision erhielt, reduzirte sie nach Ausscheidung der unzähligen Wiederholungen und Erweiterungen auf 85 Cap. Die früheren Sammlungen sind verloren gegangen; aus diesen machte der kleine Tai später eine neue Reduktion von 46 C.; zu Ende der D. Han fügte Ma-jung noch 3 neu entdeckte C., Yuei-ling (Cap. 6), Ming-tang-wei C. 14 u. Yo-ki C. 19 hinzu, so dass die Zahl der Capitel auf 49 stieg; unter der D. Sung liess man C. 42, welches den Ta-hio enthielt, wie C. 31 den Tschung-yung, weg, die jetzt in den 4 Büchern enthalten sind, so dass der Li-ki jetzt aus 47 C. besteht; die anderen 38 C., die man später wieder fand, sind dann unter dem Namen des Ta-tai Li-ki besonders herausgegeben worden. Die Turiner Ak. d. Wissenschaften hat den Li-ki chinesisch mit Callery's franz. Uebersetzung herausgegeben, da dieser aber mehrere C. ganz ausgelassen, andere nur theilweise mitgetheilt hat, wird es zweckmässig sein, hier eine Uebersicht³⁵⁾ des Inhaltes aller einzelnen Capitel zu geben.

35) W. Schott Entwurf und Beschreibung der chinesischen Literatur. Berlin 1854. 4^o. S. 19 fg. gibt eine Uebersicht des Li-ki, die aber doch nicht so detaillirt ist.

C. 1 u. 2. Kiü-li in 2 Abth., der obern u. untern, spricht von allerlei Gebräuchen; Kiu ist ein volles Gefäss. Die innere Ehrerbietung (King), wird hier gelehrt, ist die Grundlage des Li und die Cardinaltugenden erhalten durch diese erst ihre Vollendung. Es handeln diese Capitel dann speciell von den Pflichten gegen Vater und Mutter, gegen Aeltere, Höhere, Freunde und Gäste, von der nothwendigen Trennung der Geschlechter, den Trauergebräuchen, Titeln, Verbeugungen, Ausdrücken der Demuth, Bescheidenheit u. s. w. C. 3 u. 4 haben die Ueberschrift Tan-kung von einem Manne aus Lu, der zu Anfang genannt wird und enthalten kurze Gespräche, Fragen und Antworten über allerlei Gegenstände des Li von Confucius und seinen Schülern. (Von C. 3 gibt Callery nur ein kleines Fragment, C. 4 auch nicht vollständig). C. 5 Wang-tschi, d. i. die Regierung des Kaisers, handelt von der Eintheilung des Reiches und der Regierung, den Berufspflichten des Kaisers und der Grossen, den Privilegien der verschiedenen Altersstufen unter den Beamten der 3. D. Tscheu. C. 6. Yuei-ling, die Monats-Erlasse, berichtet, was der Kaiser, die Vasallenfürsten und Beamten in jedem Monate zu thun haben, namentlich welche Opfer darzubringen sind, wie er die Acker-Ceremonie vornimmt, die Collegien besucht u. s. w. (Callery's Ausgabe lässt Vieles aus). Nach den meisten Chinesen, wie Gaubil bei Souciet Obs. T. 3. p. 26 bemerkt, ist das C. von Liü-pu-vey, der unter der 4. D. Thsin 245 v. Chr. starb; s. Anm. 5. Die Ausleger sagen, es enthalte Vieles, was mit den alten Werken und Gebräuchen der Weisen sich nicht reime.

C. 7. Tseng-tseu-wen, das ist Tseng-tseu (ein Schüler des Confucius) fragt (diesen und der beantwortet seine Fragen, welche die Trauergebräuche und den Ahnendienst betreffen). Nur die 2 letzten Fragen werden einem anderen Schüler Tseu-hia in den Mund gelegt, (Callery hat dieses Capitel ganz ausgelassen). C. 8, Wen-wang schi-tseu, d. i. Wen-wang als Erbprinz, spricht

davon, wie die alten Musterkaiser ihre Söhne erziehen liessen, dass sie wieder solche würden; sie mussten Pietät üben — um dereinst die Väter des Volkes — und die Unterthanen-Pflichten, — um einst gute Fürsten sein zu können; denn nur wer den Menschen dienen (ssé) kann, kann ihnen später befehlen (ssè). C. 9. Li-yün, d. i. die Phasen oder Wandlungen des Ceremoniells. Confucius entwickelt da die hohe Bedeutung derselben; die Ausleger aber erklären es für zweifelhaft, ob die Aeusserungen von Confucius seien. C. 10 Li-khi, wörtlich die Gefässe (Khi) des Li; C. 11 Kiao-tse-seng spricht von den Opfern, die im Kiao dem Himmel vom Kaiser dargebracht wurden und überhaupt von den kaiserlichen Opfern. C. 12 Nei-tse, gibt Vorschriften für das Innere (das Familienleben), wie die Kinder sich gegen die Eltern und Schwiegereltern zu verhalten haben (Callery C. 11 hat nur ein kleines Fragment daraus mitgetheilt). Es werden noch jetzt den Kindern im Siao-hio viele Vorschriften daraus vorgehalten. C. 13. Yü-tsao, gibt allerlei Vorschriften über die Kleidung und Haltung der Beamten, namentlich bei der Aufwartung am Hofe, (Callery hat es nur sehr unvollständig gegeben); C. 14 Ming-tang-wei (Lichttempel der Ahnen, hat er ganz überschlagen), ebenso C. 15 Sang-fu-siao-ki, die kleine Abhandlung über die Trauerkleidung. C. 16. (bei C. 13) Ta-tschuen, die grosse Ueberlieferung, spricht von einigen wichtigen Ceremonien beim Opfer- und Familienmahle, C. 17. Schao-i enthält Regeln für das Betragen der Jugend, beschränkt sich aber nicht auf diese. C. 18 Hio-ki, die Abhandlung über die Studien, gibt interessante Data über das Unterrichtswesen³⁶⁾ C. 19 Yo-ki ist eine Abhandlung über die Musik. C. 20 und 21 Tsa-ki sind Mélanges, namentlich über Trauergebräuche

36) Meine Abh. Schule, Unterricht und Erziehung bei den alten Chinesen, aus den S. B. d. Ak. München 1868. 8. enthält die

(Callery gibt nur ein Paar Sätze daraus); C. 22 Sang-ta-ki, die grosse Abhandlung über die Trauer, hat er ganz ausgelassen. C. 23 Tsi-fa, des Opfers Regeln. Die Ausleger sagen, was sie enthält, ist wenig glaubwürdig, (Callery hat es nur unvollständig mitgetheilt). C. 24. Thsi-i, von des Opfers Bedeutung. C. 25 Tsi-tung, Allgemeines über die Opfer. C. 26 King-kiai, die Eröffnung oder der Sinn der King (classischen Schriften), erwähnt des Gebrauches des Schi-king, Schu-king, Yo-king, Y-king, Tschhün-thsieu und des Li-ki selbst beim Unterrichte. Die Stelle zeigt deutlich, dass dies nicht der alte Li-ki sein kann; die Ausleger bezweifeln aber die Aechtheit der Aussprüche des Confucius, C. 27 (C. 22) Ngai-kung wen, fragt dieser Fürst von Lu Confucius über Gebräuche und der antwortet ihm. C. 28 (C. 23) Tschung-ni (Confucius) yen-kiü enthält Unterhaltungen des Confucius mit seinen Schülern Tseu-tschang, Tseu-kung und Jen-ieu über die Bräuche; C. 29 Kung-tseu kien-kiü, Unterhaltungen desselben mit seinem Schüler Tseu-hia in den Mussestunden; C. 30. Fang-ki, Abhandlung über die Dämme, Anweisungen des Confucius die Menschen ins rechte Geleis zu bringen, gleichsam einzudämmen.

C. 31 enthielt früher, wie schon gesagt, den Tschung-yung. C. 32 (C. 26) Piao-ki, zeigt wie der Weise durch sein äusseres Benehmen schon sich Ehrfurcht und Vertrauen erwirbt. Der Titel von C. 33 (C. 27) Sche-y, das schwarze Kleid, ist einer citirten Stelle des Schi-king entnommen und enthält allerlei Aussprüche des Confucius. C. 34. Pen-sang, von der Trauer (ist von Callery ausgelassen, so auch C. 35—38); C. 35 Wen-sang, sind Fragen über die Trauer; C. 36 Fu-wen, Fragen über die Trauerkleidung; C. 37

Data daraus, sowie m. Abh. Die häuslichen Verhältnisse der alten Chinesen. München 1863. 8. aus andern Capiteln des Li-ki, namentlich aus C. 12. 8. 44 u. s. w. und m. Abh. Ueber den Cultus der alten Chinesen aus C. 11, 23, 24 u. a.

Kien-tschuen, etwa Ueberlieferung aus den Musestunden (Kien). C. 38 San-nien-wen, Fragen über die dreijährige (Trauer). C. 39 (C. 28) Schen-i, handelt von der Verfertigung dieses Anzuges. C. 40 Theu-hu. Hu ist ein Weingefäss; Theu-hu ein besonderes Spiel. C. 41 (C. 29) Jü-hing vom Wandel des Gelehrten, ist eine Deklamation, die wohl von Confucius nicht herrührt. C. 42 enthielt früher den Ta-hio. C. 43 (C. 30) Kuan-i, handelt von der Bedeutung der Annahme des männlichen Hutes; C. 44 (C. 31) Huen-i, von der Bedeutung der Heirath; C. 45. (C. 32) Hiang-yen-tsieu-i, von der Bedeutung des Weintrinkens im Distrikte; C. 46. (C. 33) Sche-i, von der Bedeutung des Bogenschiessens; C. 47 (C. 34) Yen-i von der Bedeutung der Festins; C. 48. (C. 35) Ping-i, von der Bedeutung der Besuche oder Aufwartungen und C. 49 endlich (das bei Callery fehlt), Sang-fu sse-tschi, 4 Vorschriften über die Trauerkleidung. Man sieht aus dieser Uebersicht, wie mehrere Capitel dieselben Gegenstände, wie der J-li, behandeln; sie sind aber nicht alle alt, sondern enthalten zum Theil nur Aussprüche von Confucius und seinen Schülern, die aber immer nichts Neues, nicht ihre eigenen Satzungen, sondern nur die alten geben wollen, wesshalb der Li-ki hier mit aufgeführt werden kann. Der Text lässt vieles zu wünschen übrig, es kommen verschiedene Wiederholungen derselben Stellen vor; so in den C. 12, 17, 37 und 38 aus den ersten beiden Capiteln. Mehrere Stellen gelten auch den Chinesen für unecht und gefälscht.

4) Den Ta-tai Li-ki besitzt die Staatsbibliothek in der Sammlung von Werken aus den D. Han und Wei (Han-wei-tsung-schu I Nr. 11. Es sind 13 Abschnitte (Kiuen) in 3 Hft. Wir haben die Uebersicht derselben in unserer Abh. über jene Sammlung. München 1868 S. 8—11 schon mitgetheilt, wiederholen sie daher hier nicht, zumal

viele Capitel Confucius und seine Schüler betreffen, andere zur politischen Geschichte gehören.

Der I-sse B. 23 u. 24 hat nun, was die innere Geschichte betrifft, diese Werke besser geordnet und das Zusammengehörige aus allen nach den Materien zusammengestellt, was Confucius und seine Schüler, z. B. Tseng-tseu u. a., betrifft, aber aus dem Li-ki u. Ta-tai Li-ki in B. 95, 1. 2. 4; das Historische des Ta-tai Li-ki, z. B. K. 6 Ti 59 Wu-wang-tsieu-tsu bei Wu-wang im I-sse K. 20 f. 35 fg.

B. 23 in 2 Abthlg. gibt erst einige Tabellen und dann den ganzen Tscheu-li, aber den blossen Text, ohne alle Erläuterungen und Zusätze.

B. 24 in 6 Abtheilungen gibt dann zunächst den ganzen I-li, aber immer mit den entsprechenden Abschnitten aus den betreffenden Capiteln des Li-ki und Ta-tai Li-ki, so dass man hier alles in einer passenden Uebersicht beisammen hat. Es wird hier genügen, die Folge der Artikel nur kurz anzugeben, da die Ausdrücke schon oben erklärt sind.

B. 24. 1 handelt 1) von den Kuan-li; 2) von den Huen-li; 3) von dem Siang-kien-li; 4) von Hiang-yen-tsieu-li; 5) von dem Yen-li.

B. 24, 2. 6) v. d. Hiang-sche-li; 7) v. d. Ta-sche-i; 8) v. d. Theu-hu; vgl. Li-ki C. 40, Ta-tai Li-ki K. 12; 9) v. d. Ping-li, vgl. Ta-tai Li-ki K. 11; 10) v. d. Kung-sse Ta-fu-li.

B. 24, 3. 11) v. d. Kin-li; 12) v. d. Sang-li; 13) v. d. Yu-li; 14) Tscheu-schu-sche-hoei; 15) v. d. Pen-sang; 16) Thiao-tsang, vom Condoliren (diese 3 Abschnitte sind nur nach Stellen des Li-ki).

B. 24, 4. 17) Sang-fu; 18) Kiao-sche-kien-sse; von den Opfern Kiao und Sche, nur nach dem Li-ki, Ta-tai Li-ki u. s. w., so auch 19) Miao-tschi, Anordnungen für den Ahnentempel und 20) Tsi-i des Opfers Bedeutung.

B. 24, 5. 21) Te-seng-kuei-schi; 22) Schao-lao kuei-schi; 23) Li-tung-lun; diese und die folgenden nur nach dem Li-ki und Ta-tai Li-ki.

B. 24, 6. 24) Khiü-li; 25) Nui-tse; 26) Kiao-hio, yang lao über die Anleitung zum Unterrichte und die Ernährung der Greise; 27) Wang-tschi (Li-ki C. 5) und 28) Yo-ki (Li-ki C. 19).

(Schluss im nächsten Hefte.)
